



Die Fischereigemeinden als Taktgeber der lokalen Entwicklung





Inhalt

Fotos (Seiten):

iStockphoto (1), Europäische Kommission (3), FLAG (4, 5, 8, 9, 11, 14, 22-23, 25, 27, 29), Paul Soto (6), Jean-Luc Janot (7, 13, 15, 16, 17, 23, 24, 24-25, 26, 28), Sruan Stevenson (19), CC150 (27), Apollo Media (27).

Titelseite: Mevagissey, Cornwall (Vereinigtes Königreich).

Journalisten:

Jean-Luc Janot, Eamon O'Hara.

Weitere Autoren:

Urszula Budzich-Szukala, Monica Burch, Carlos de la Paz, Serge Gomes da Silva, John Grieve, Jeremy Phillipson, Paul Soto, Gilles van de Walle.

Herstellung:

DevNet geie (AEIDL/Grupo Alba) / Kaligram.

Kontakt:

FARNET Magazin, FARNET-Unterstützungsstelle,
Rue de la Loi 38, B-1040 Brüssel
+32 2 613 26 50
info@farnet.eu
www.farnet.eu

Das FARNET-Magazin wird von der Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission herausgegeben. Es wird auf Anfrage kostenlos zugestellt.

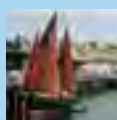
Das FARNET-Magazin erscheint halbjährlich in englischer, französischer, deutscher und spanischer Sprache.

Presserechtlich verantwortlich: Der Generaldirektor, Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei, Europäische Kommission.

Erklärung über Haftungsausschluss: Während die Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei für die Gesamtherstellung dieses Magazins verantwortlich ist, übernimmt sie keinerlei Verantwortung für die Richtigkeit des Inhalts und die in einzelnen Beiträgen geäußerten Meinungen. Die Europäische Kommission hat – sofern nicht ausdrücklich anders erwähnt – sich weder die in dieser Veröffentlichung geäußerten Meinungen zu eigen gemacht noch sie anderweitig gebilligt; die in dieser Veröffentlichung gemachten Äußerungen sollten nicht als Äußerungen der Kommission oder der Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei aufgefasst werden. Die Europäische Kommission haftet weder für die Richtigkeit der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben noch übernimmt sie oder irgendeine in ihrem Auftrag handelnde Person Verantwortung für den von diesen Angaben gemachten Gebrauch.

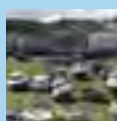
© Europäische Union, 2012.

Die Wiedergabe unter Angabe der Quelle ist erlaubt.
In Belgien auf Recycling-Papier gedruckt.



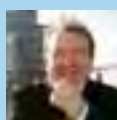
Jetzt geht's los: Der Mehrwert von FLAG für die lokale Entwicklung 4

Mit dem Übergang des Programms Achse 4 in seine letzte Phase müssen die FLAG beweisen, dass ihre Aktivitäten das Leben in den Fischereigemeinden maßgeblich beeinflusst. Sie müssen ferner die Grundlagen dafür schaffen, in Zukunft eine wichtigere Rolle spielen zu können. Ein Blick auf die Trabocchi-Küste in Italien.



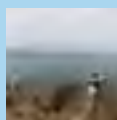
Bericht: Die Fischerei als Herz der Gemeinde 12

Mit der Einführung von Achse 4 des Europäischen Fischereifonds in Cornwall und auf den Scilly-Inseln (Großbritannien) können auch dort Ideen in die Praxis umgesetzt werden. Das kommt nicht nur den Fischern, sondern allen Küstenbewohnern zugute.



Interview: Struan Stevenson MdEP 19

Nach Aussage des stellvertretenden Vorsitzenden des Fischereiausschusses des Europaparlaments ist die lokale Entwicklung ein unerlässliches Hilfsmittel bei der Unterstützung der gemeinsamen Arbeit von Fischerei, Gewerbe und anderen ortsansässigen Interessengruppen zur Verbesserung der Situation in den Fischereigemeinden.



Bericht: Vom Land zum Meer 22

Auf den griechischen Inseln Lesbos, Lemnos und Agios Efstratios erarbeitet die FLAG küstengerechte Formen von Konzepten, die im Binnenland im Rahmen von Leader realisiert worden sind.



Daher weht der Wind 27

Drei innovative Entwicklungsprojekte in Fischwirtschaftsgebieten.



Im Rampenlicht: Effektive Verfahren in den lokalen Gemeinden gewährleisten – Schlüsselfaktoren für den Erfolg der Achse 4 28

Die Fähigkeit der FLAG, eine Rolle in der lokalen Entwicklung zu spielen, hängt wesentlich davon ab, wie Achse 4 umgesetzt wird; in anderen Worten vom „Umsetzungsverfahren“.

FARNETzwerk 31



Geleitwort

„Die FLAG müssen sich so für die Zukunft aufstellen, dass sie in den europäischen Fischwirtschaftsgebieten eine noch wichtigere Rolle spielen und spürbar etwas bewirken können.“

Die Veröffentlichung der vorliegenden Ausgabe des *FARNET Magazins* fällt mitten in die Verhandlungen über die für 2014 geplante Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik und des Europäischen Meeres- und Fischereifonds als wichtigstem Finanzierungsinstrument. Die Kommission fördert in ihren Vorschlägen unter anderem eine stärkere Förderung der „von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Maßnahmen zur lokalen Entwicklung“ (CLLD). Die Fischereigemeinden sollen Fondsmittel erhalten und diese ihrem jeweiligen Bedarf entsprechend in Wachstum und Beschäftigung fördernde Maßnahmen an Land investieren können

Gleichzeitig laufen die Verhandlungen über die „Dachverordnung“ des Europäischen Parlaments und des Rates mit gemeinsamen Bestimmungen für alle großen EU-Fonds. Dies beinhaltet Aspekte der lokalen Entwicklung für den nächsten Programmzeitraum (2014 bis 2020). Sollte der Kommissionsvorschlag gebilligt werden, könnten lokale Entwicklungskonzepte koordinierte Unterstützung aus dem Fonds für regionale Entwicklung, dem Sozialfonds, dem Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und dem Meeres- und Fischereifonds erhalten.

Zur Vorbereitung auf die EU-Fonds der nächsten Generation müssen die Fischereigemeinden damit beginnen, sich für die vor ihnen liegenden Herausforderungen und Chancen zu wappnen. Dabei sollten sie sich sowohl auf das in den vergangenen Jahren Erreichte stützen, als auch neue Chancen in's Auge fassen. Auf diese Weise können sie weiter zu einer nachhaltigen Entwicklung der Fischerei- und Küstengemeinden in der Europäischen Union beitragen.

Den Auftakt dieser Ausgabe des *FARNET Magazins* bildet ein Bericht über wesentliche Erkenntnisse aus 15 umfangreichen Fallstudien, die FARNET in Fischwirtschaftsgebieten der EU durchgeführt hat. Es wird beschrieben, wie die FLAG an der Bewältigung von großen Herausforderungen in der Fischwirtschaft auf lokaler Ebene mitwirken und konkret zur Einbindung der Fischereigemeinden in die weitergehende regionale Entwicklung beitragen können.

Im Rahmen der Fallstudien wurde ferner untersucht, wie die Regionalentwicklung in Fischwirtschaftsgebieten effektiver gefördert sowie die lokale Eigeninitiative und Innovationskraft gestärkt werden kann. Die entsprechenden Erkenntnisse sind Inhalt eines Artikels am Ende des Magazins.

Quer durch die EU sind in vielen Fischwirtschaftsgebieten gute Fortschritte zu verzeichnen. Beispielhaft werden in dieser Ausgabe des Magazins aktuelle Entwicklungen in den Regionen Cornwall (Großbritannien) und Abruzzan (Italien) vorgestellt.

Der letzte Artikel in diesem Magazin beschäftigt sich mit dem Aufbau und der Funktionsweise der FLAG Lesbos (Griechenland), die aus den Erfahrungen der Leader-LAG Lesbos Nutzen zieht.

Darüber hinaus führte FARNET ein Gespräch mit Struan Stevenson, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Fischereiausschusses des Europäischen Parlaments. Stevenson wies auf den wichtigen Beitrag hin, den die CLLD zur Förderung der gemeinsamen Arbeit von Fischerei, Wirtschaft und anderen Handlungsträgern im Sinne einer Verbesserung der Lage in den Fischereigemeinden leistet.

Für den bevorstehenden nächsten Programmzeitraum müssen wir aus Achse 4 jene Lehren ziehen, die es uns gestatten, weitere Fortschritte zu erzielen und dafür sorgen, dass alle Möglichkeiten der lokalen Entwicklung ausgeschöpft werden.

Intelligent, nachhaltig und integrativ denkende Gemeinden sind die Bausteine eines intelligent, nachhaltig und integrativ denkenden Europas. Deshalb lassen Sie uns alle – Akteure vor Ort, FLAG-Leitungen, Verwaltungsbehörden und GD MARE – gemeinsam darauf hinarbeiten, dass die europäischen Fischwirtschaftsgebiete diesem Denken entsprechen.

Elisa Roller,

Leiterin des Referats Strukturpolitik und wirtschaftliche Analyse bei der Generaldirektion für Maritime Angelegenheiten und Fischerei der Europäischen Kommission

JETZT GEHT'S LOS:

Der Mehrwert von FLAG für die lokale Entwicklung

Für die 300 FLAG, die derzeit in 21 europäischen Ländern an der nachhaltigen Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten arbeiten, wird 2013 ein wichtiges Jahr. Mit dem Übergang des Programms Achse 4 in seine letzte Phase müssen sie beweisen, dass ihre Aktivitäten das Leben in den Fischereigemeinden maßgeblich beeinflusst. Gleichzeitig müssen sie die Grundlagen dafür schaffen, in Zukunft eine wichtigere Rolle spielen zu können.

Die Verordnungsvorschläge der Europäischen Kommission für den neuen Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) und für die „von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Maßnahmen zur lokalen Entwicklung“ (CLLD) eröffnen den FLAG zahlreiche wichtige Chancen. Die FLAG können diese Möglichkeiten aber nur dann nutzen, wenn sie erkennen und deutlich machen, an welcher Stelle und auf welche Art und Weise sie die Tätigkeit anderer Einrichtungen tatsächlich aufwerten können. Sie müssen darlegen, wie sie jene Orte, Unternehmen und Privathaushalte erreichen können, die andere Organisationen nicht erreichen, und sie müssen Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit diesen anderen Organisationen finden, um maximale Synergieeffekte und die größtmögliche Wirkung zum Nutzen der betroffenen Gemeinden zu erzielen.

Als Hilfe für eine entsprechende Positionierung der FLAG hat die FARNET-Unterstützungsstelle im Rahmen von 15 umfangreichen Fallstudien in Fischwirtschaftsgebieten untersucht, wie die FLAG

mit anderen Organisationen innerhalb der Region und darüber hinaus zusammenarbeiten. Wesentlichen Erkenntnisse sind Gegenstand dieses Artikels.

Flexibilität für die Fischereigemeinden

Die neuen Vorschläge für FLAG im EMFF ermöglichen den Fischereigemeinden ein äußerst hohes Maß an Flexibilität. Die FLAG können lokale Konzepte unterstützen, deren Bandbreite von einem rein fischwirtschaftlichen Fokus bis hin zur Diversifizierung in Fischwirtschaftsgebieten reicht.

In Gemeinden, in denen die Verbesserung der Zukunftsfähigkeit der Fischerei im Vordergrund steht, werden die FLAG Projekte fördern können, die „auf allen Stufen der Fischerei und der Fischzucht Werte, Arbeitsplätze und Innovationen schaffen“.¹ Dadurch werden die FLAG in die Lage versetzt, gemeinsam mit den Fischereigemeinden und den Organisationen der Fischwirtschaft vor Ort ganzheitliche und

*Aquakultur im
Stockholmer Archipel
(Schweden). ►*



bedarfsgerechte Maßnahmenpakete zu schnüren und zu realisieren. Wo es gerechtfertigt ist, können dazu auch sektorspezifische Maßnahmen gehören, die von anderen Teilen des EMFF erfasst werden.

Die FLAG sind zukünftig berechtigt – aber nicht verpflichtet – wesentlich breiter gefasste Konzepte der lokalen Entwicklung zu realisieren. Diese Konzepte können zur Förderung der wirtschaftlichen Diversifizierung und der Schaffung von Arbeitsplätzen in anderen Branchen, zur Aufwertung des Naturkapitals, zur Bekämpfung des Kli-



▲ Das Newlyn Fish Festival 2012 in Cornwall (Vereinigtes Königreich).



mawandels, zur Förderung des Gemeinwohls und zur Stärkung des kulturellen Erbes dienen. Sie könnten ferner einen Beitrag zur stärkeren Einbindung der Fischerei in die lokale und regionale Entwicklungs- und Meerespolitik einschließlich Meeresraumplanung² leisten.

Das Zusammenwirken dieser enger und breiter gefassten Strategien wird von den Kommissionsvorschlägen zur CLLD grundsätzlich weiter gestärkt. In den Vorschlägen sind die im Gemeinsamen Strategischen Rahmen³ (GSR) erfassten wichtigen europäi-

schen Fonds berücksichtigt. Sie sehen erstmalig auf Ebene der GSR-Fonds eine einheitliche und koordinierte Förderung der lokalen Entwicklung vor. Dazu werden unterschiedliche Koordinierungsmechanismen vorgeschlagen, die eine Konzeptfinanzierung aus mehreren Fonds ermöglichen. D. h. eine FLAG könnte verschiedene Teile eines Entwicklungskonzepts aus verschiedenen Fonds finanzieren. Somit könnte eine FLAG die Mittel jedes Fonds auf jene Maßnahmen konzentrieren, die den Zielen des Fonds am nächsten kommen, und gleichzeitig dafür sorgen, dass die entsprechenden Mittel und geförderten Maßnahmen einander ergänzen und stärken.

Allerdings birgt jeder Wandel auch Risiken. Zumal die dreihundert FLAG in sehr unterschiedlichen Gebieten mit ungleichen institutionellen Rahmenbedingungen arbeiten und die von ihnen betreuten Fischereigemeinden ganz verschiedene Herausforderungen zu bewältigen haben. Zwar ist keine FLAG isoliert von anderen Organisationen in ihrer Region tätig, aber wenn die verschiedenen Stellen unter-

schiedliche Wege einschlagen, miteinander konkurrieren oder die Maßnahmen der anderen kopieren, dann sinkt ihre Durchschlagskraft deutlich. Darüber hinaus kann die künstliche Bündelung von Initiativen mit unterschiedlichen Zielen unter einem Dach die Komplexität erhöhen und die mögliche Wirkung ebenfalls mindern. Daher müssen die FLAG und die übrigen Akteure auf der Grundlage ihrer jeweiligen Stärken zusammenarbeiten, gegenseitiges Vertrauen aufbauen, ein einheitliches Legitimationsverständnis entwickeln und sich auf eine Kooperationsmethode einigen.



¹ Vorschlag für eine Verordnung über den Europäischen Meeres- und Fischereifonds, Artikel 65 Absatz 1a.

² Ebda., Artikel 65 Absatz 1b, c, d und e.

³ Der GSR gilt für EFRE, ESF, ELER, EMFF und den Kohäsionsfonds. Von 2014 an können alle GSR-Fonds mit Ausnahme des Kohäsionsfonds Fördermittel für die kommunal getragene Regionalentwicklung bereitstellen.

Fischerei mit Zukunft

Sechs Fallstudien der FARNET-Unterstützungsstelle fanden in „starken Fischereigebieten“⁴ statt. Sie sollten Aufschluss darüber geben, wie die FLAG zur Bewältigung der größten Herausforderungen in der Fischwirtschaft auf lokaler und regionaler Ebene beitragen können. Eine wichtige Erkenntnis besteht darin, dass der Bedarf und die Übernahme des Achse 4-Ansatzes durch den Fischereisektor nicht zwingend von der Größe des Sektors oder dem Grad seiner Vertretung in den Entscheidungsstrukturen der FLAG abhängt. Eine starke Stellung des Fischereisektors bedeutete nicht, dass die Förderkonzepte ausschließlich die Fischerei zum Ziel hatten. Es gibt zahlreiche Beispiele für FLAG in Gebieten mit einer vergleichsweise hohen Bedeutung der Fischerei (was in einer Mehrheit im Vorstand der FLAG zum Ausdruck kommt), die ihre Konzepte und Fördermaßnahmen auf Projekte außerhalb des Fischereisektors ausgerichtet haben.

Wenn die FLAG die größten fischwirtschaftlichen Herausforderungen wirklich angehen wollen, so bedarf es einer umfassenderen Analyse der Fischfangmethoden, der Möglichkeiten zur Bewältigung der fischwirtschaftlichen Herausforderungen auf lokaler und regionaler Ebene, des vorhandenen Organisationsgrades und der Effizienz der bestehenden Förderwege. Die FLAG können so als sehr effizienter Mittler dafür sorgen, dass geringfügige Tätigkeiten wie etwa Muschelernte, Fischzucht oder Küstenkleinfischerei, die häufig einen stärkeren Küstenbezug aufweisen, in den Genuss von Fördermaßnahmen kommen, die früher größeren Unternehmen vorbehalten waren. Das Interesse der sehr großen, häufig in großen Häfen ansässigen Unternehmen fällt insbesondere dann, wenn sie finanziell gesund sind, geringer aus.

In manchen Ländern ist der Organisationsgrad des Fischereisektors auf lokaler und regionaler Ebene bereits recht hoch. Möglicherweise nutzen die bestehenden Organisationen auch schon andere Achsen des EFF. Dennoch sind die FLAG teilweise in der Lage, größere Bedarfslücken zu füllen. Sie können beispielsweise die Kommunikation optimieren oder neue Segmente erschließen (Kleinfischerei, Frauen in fischereiverwandten Beschäftigungsverhältnissen usw.). Dazu



▲ Fischer in Galicien (Spanien).

müssen sich die FLAG den betreffenden Organisationen jedoch vorrangig als vertrauenswürdiger, glaubwürdiger und seriöser Partner präsentieren.

Aus diesen Voraussetzungen lässt sich als Zwischenfazit ableiten, welche Aufgaben die FLAG in Bezug auf die Fischwirtschaft ihrer Region übernehmen können:

> *Verflechtung der Fischerei mit anderen Branchen.* Die FLAG können ihren wertvollsten Beitrag leisten, wenn sie Projekte fördern, die der Fischwirtschaft nützen, und diese Projekte konkret mit anderen Branchen oder gesellschaftlichen Aspekten der Region verknüpfen. Die Bedeutung dieser Anbindung zeigt sich vor allem dann, wenn die Fischerei in einer Region bedroht ist und ihr Fortbestand gesichert werden muss, beispielsweise durch Bauvorhaben infolge eines Bevölkerungszuwachses. Ansatzpunkte zur Verflechtung bieten sich unter anderem in der Beteiligung der Fischer am Fremdenverkehrs- und Wohnungsmarkt, in der Vermarktung von Natur- und Kulturschätzen, in Werbekonzepten sowie in der Zusammenführung verschiedener Branchen zur Senkung des Energieverbrauchs oder zur Verbesserung der Wasserqualität.

> *Organisation und Hilfe zur Selbsthilfe.* Wo keine Fischereivereinigungen existieren oder eine bessere Kommunikation zwischen den Fischern vor Ort oder den

Fischern und Organisationen auf einer anderen räumlichen Ebene notwendig ist, können die FLAG ebenfalls eine Rolle spielen. Insbesondere können sie wichtige Zuarbeiten leisten: Sie können den gegenseitigen Austausch fördern, Anregungen geben, Schulungen durchführen und Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Auf diese Weise können sie Begeisterung entfachen sowie eine Änderung von Verhaltens- und Denkweisen bewirken. In der Folge rücken die Angesprochenen von ihrer passiven Haltung und der Verteidigung des Status Quo ab, um den Wandel selbst voranzutreiben und die Zukunft aus eigener Initiative und eigener Verantwortung zu gestalten.

> *Regionale Vorarbeiten für größere Investitionen.* Unabhängig von der Größe oder Effizienz fischwirtschaftlicher Organisationen können die FLAG umfangreichere Maßnahmen unterstützen oder vorbereiten. Dabei können sie ggf. auf Fördermittel aus den anderen Achsen des EFF, aus sonstigen EU-Fonds oder aus der Privatwirtschaft zurückgreifen. Das Spektrum reicht von Fach-, Machbarkeits- und Marktstudien über Pilotprojekte, Schulungen und Unterstützung für Qualitätsmarken bis hin zu Werbekampagnen. In Frankreich und Finnland beispielsweise haben mehrere FLAG auf diese Methoden zurückgegriffen und somit nennenswerte Investitionsmittel von außen eingeworben.

⁴ Pays de Cornouaille und Pays d'Auray in Frankreich, Finisterre und Cadix Estrecho in Spanien, Peipus-See in Estland sowie Nordjütland in Dänemark.



▲ Haus eines Fischers nahe dem Peipus-See (Estland).

> *Bedarfsorientierte Direktinvestitionen.* In einigen Ländern haben die wirtschaftlichen und institutionellen Gegebenheiten zur Folge, dass Achse 4 selbst zur Ausführung wichtiger Einzel- und Gruppenmaßnahmen genutzt wurde, die möglicherweise von anderen Achsen des EFF hätten durchgeführt werden können. In Estland fließen beispielsweise über 60 % der FLAG-Budgets in die für den Fortbestand der Fischerei notwendige Hafen- und Basisinfrastruktur. Der Grund dafür ist, dass sich die meisten Küstenabschnitte und viele der vorhandenen Gebäude in Privateigentum befinden und daher seit Jahrzehnten keine öffentlichen Fördermittel erhalten haben. In Südeuropa dagegen fördern viele Länder recht große private Investitionen an verschiedenen Stellen der fischwirtschaftlichen Wertschöpfungskette. Hier besteht der größte Nutzen einer Mitwirkung der FLAG darin, dass sie schnelle strategische Investitionen anschieben kann, die dem regionalen Bedarf entsprechen. Darüber hinaus können sie eine wichtige Rolle bei der Förderung der unerlässlichen gemeinsamen Arbeit, Erneuerung und Erprobung spielen, die ansonsten nur schwer zu finanzieren wäre.

> *Kooperation bei den strategischen Herausforderungen für die Fischerei.* Kooperation kann aufgrund der geringen Größe und verstreuten Lage der Fischwirtschaft sowie der von ihr abhängigen Kommunen eine besonders große Hilfe darstel-

len. Kooperation kann beispielsweise zu gemeinsam entwickelten oder ergänzten Lösungen für die Probleme einzelner Fischarten oder Fischfangmethoden führen. Es können aber auch Chancen wahrgenommen werden, wie z.B. profitable-ree Methoden der Direktvermarktung.

Eine Brücke zwischen Land und Meer

Sobald die FLAG ihre Tätigkeit an der Schnittstelle zwischen Fischerei und anderen Branchen in ihrem Gebiet aufnimmt, ergeben sich Fragen zur Rechtmäßigkeit ihrer Rolle gegenüber den übrigen an der lokalen Entwicklung beteiligten Stellen. Bisweilen kann es vorkommen, dass die FLAG der erste oder einzige Entwicklungsträger vor Ort ist und deshalb eine maßgebende Rolle dabei spielen kann, die Beteiligten an einen Tisch zu bringen, den organisatorischen Aufbau zu betreiben und das heimische Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Meistens jedoch stehen die FLAG einem komplexen Gebilde aus örtlichen und überörtlichen Gremien (Leader-Gruppen, Entwicklungsträgern, Ämtern, Kammern und Innungen, Fachverbänden, Umweltbehörden usw.) gegenüber, die sich ihren Einflussbereich erhalten wollen.

Verhandlungen mit den entsprechenden Stellen über eine effektive Methode der Zusammenarbeit können zeitaufwendig und konfliktbehaftet sein. Einige Wege führen jedoch zu guten Ergebnissen. Das belegen die von FARNET durchgeführten fünf

Fallstudien anhand von FLAG, die an einer breiter gefassten Territorialstrategie mitwirken.⁵ Als Voraussetzung müssen dafür die Kernziele und die organisatorischen Stärken der FLAG eindeutig definiert sein und Klarheit darüber bestehen, wie sie zu jenen der anderen Organisationen und letztlich zu den Erfordernissen der Region passen. Ganz allgemein lässt sich die Zusammenarbeit auf die folgenden Grundlagen stützen:

> *Die Küsten als Diversifizierungsmagnet.* Die Ergebnisse der Fallstudien legen nahe, dass die Stärke der FLAG darin liegt, sich auf die Küstenzonen der Meere und die Uferzonen der Binnengewässer zu konzentrieren und so als Bindeglied zwischen dem Wirtschaftsleben an Land und auf dem Meer fungiert. Die FLAG können auch dann im Zentrum des Aufbaus einer kreativen Partnerschaft zwischen der Fischerei und anderen Wirtschaftszweigen stehen, wenn andere Entwicklungsträger (Leader oder sonstige) vorhanden sind. Durch die Zusammenarbeit mit neuen Verbundnetzen an den Küsten und die Unterstützung von Initiativen, wie etwa das Integrierte Küstenzonenmanagement oder die Meeresraumplanung, die im Rahmen der Ganzheitlichen Meerespolitik entwickelt worden sind, können die FLAG einen unverwechselbaren Beitrag leisten.



⁵ Lesbos in Griechenland, Oeste in Portugal, Osterbotten in Finnland, Cadiz Estrecho in Spanien, Cornwall in Großbritannien.



▲ Die FLAG Obra-Warta wirkt an einem lokalen Fest im Westen Polens mit.

Das kann ein Ausgangspunkt für die Erarbeitung eines einheitlichen Ansatzes zur Nutzung gemeinsamer Umweltressourcen sein. In dieser Hinsicht haben die FLAG im Wesentlichen dafür zu sorgen, dass die Fischereigemeinden sowie die ortsansässige Bevölkerung – beispielsweise in Form von Arbeitsplätzen und einer besseren Lebensqualität – spürbar profitieren. Ist in einer Küstenzone kein anderer Entwicklungsträger aktiv, können die FLAG ihre Unterstützung sogar auf weitere Tätigkeitsbereiche der Küstenentwicklung ausdehnen.

- > „Strategische Ausrichtung“ – Konzentration auf das, was die FLAG gut können. Den neuen Vorschlägen gemäß können sich die Gebiete für den Ansatz „ein Gebiet, eine Strategie“ (mit Finanzierung aus einem oder aus mehreren Fonds) unter Federführung einer einzelnen Dachorganisation entscheiden. Sie können aber auch mehrere miteinander verbundene Konzepte für „verschachtelte“ Territorien unter koordinierter Federführung mehrerer Organisationen wählen. In beiden Fällen bedarf es unter Berücksichtigung der jeweiligen Stärken der beteiligten Organisationen unbedingt einer tragfähigen Übereinkunft über die Kooperationsmethode und Art der Arbeitsteilung. Die Ergebnisse der von FARNET durchgeführten Fallstudien sprechen dafür, dass eine der wichtigsten Aufgaben der FLAG die „strategische Ausrichtung“ zur Überwindung der Isolation vieler Fische-

reigemeinden und zur Förderung ihrer Einbindung in gezielte Entwicklungsmaßnahmen darstellt.

- > *Einigung auf eine klare örtliche Zuständigkeit.* Die Gebiete der FLAG können sich ganz oder teilweise mit jenen anderer Organisationen überschneiden. Dementsprechend können die FLAG ganz oder teilweise im Gebiet der anderen Organisationen tätig sein. Sie können als Leitung eines Verbunds verstreut liegender Fischereigemeinden fungieren; es kann aber auch eine vollständige räumliche Trennung vorliegen. Wie auch immer: Die Struktur muss für die zu leistende Aufgabe geeignet sein, sie muss eindeutig und transparent sein, und sie muss eine Grundlage für echte Zusammenarbeit bilden.

Oben für unten arbeiten lassen

Der größte Vorteil CLLD Initiativen wie FARNET besteht darin, dass sie bei Staat, Wirtschaft und Gesellschaft neue Ideen, frischen Schwung und die Bereitstellung zusätzlicher Geldmittel bewirken können. Zudem leisten sie schnell Unterstützung, über deren Art und Weise vor Ort entschieden wird. Wenn die FLAG diese Aufgabe nicht erfüllen und lediglich zu einem weiteren Bestandteil eines bereits komplizierten Fördersystems werden, besitzen sie schlichtweg keine Daseinsberechtigung. Aus diesem Grund hat die FAR-

NET-Unterstützungsstelle ein drittes Fallstudienprogramm durchgeführt⁶, in dessen Rahmen untersucht wurde, wie sich die Fördersysteme so gestalten lassen, dass sie die Eigeninitiative und Innovationsfreude vor Ort anregen und unterstützen, statt sie zu unterdrücken. Die wesentlichen Erkenntnisse sind im Artikel über Fördersysteme auf Seite 28 dieser Ausgabe des FARNET Magazins dargestellt. Sie belegen unter anderem die Notwendigkeit, Fördersysteme zu überprüfen, Doppelarbeit zu vermeiden, die Kofinanzierung durch die Mitgliedstaaten im Voraus bereitzustellen, Vorauszahlungen an Begünstigte und beteiligte Gruppen zu leisten, der jeweiligen finanziellen Unterstützung angemessene Kontrollen durchzuführen und jede Doppelförderung auszuschließen.

Notwendig ist ein kontinuierlicher Lern- und Selbsthilfeprozesses zur Anpassung jeder Verfahrensstufe an die Praxis; auf jeder Ebene von der EU bis hin zu den Kommunen. Folglich müssen sowohl die FLAG und ihre Mitarbeiter als auch die Verwaltungsbehörden gemeinsam darauf hinarbeiten, die Rolle des jeweils anderen besser zu verstehen und einheitlich wahrzunehmen. Nur so können sie die Umsetzungsverfahren und -strukturen und die Anwendung von Achse 4 als Ganzes optimieren. ■

⁶ Dänemark, Andalusien in Spanien, Polen.

Im BrENNpuNkt

Koordinierung der regionalen Entwicklung in den Abruzzen (Italien)

Vom Weinbau bis zum Fischimbiss: Einbindung der einheimischen Fischer in die Erschließung der Trabocchi-Küste

Angesichts der aktuellen Finanzlage müssen öffentliche Fördermittel so eingesetzt werden, dass sie maximale Wirkung entfalten.

Die Beratungen in Brüssel über die kommunal getragene lokale Entwicklung (engl. Community-Led Local Development, CLLD) eröffnen Entwicklungsorganisationen wie beispielsweise Lokalen Aktionsgruppen Fischerei (engl. Fisheries Local Action Groups, FLAG) und Leader LAG die Möglichkeit, zur Finanzierung unterschiedlicher Bestandteile ihrer Entwicklungskonzepte Fördermittel aus verschiedenen EU-Fonds zu beantragen. Von manchen Mitgliedstaaten ist zu erwarten, dass sie diese Möglichkeit befürworten; andere wiederum stellen die lokale Entwicklungsförderung aus mehreren Fonds in Frage. Doch unabhängig davon, wie sich die Lage nach dem Jahr 2013 darstellen wird; eines ist sicher: In Anbetracht der aktuellen Finanzlage ist es wichtiger denn je, dass öffentliche Fördermittel maximale Wirkung entfalten. Soll die Förderung einer Region das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis gewährleisten, dann sind gegenseitiger Austausch, Zusammenarbeit und die koordinierte Verwendung der einzelnen Fördermittel unerlässlich.

Die Provinz Chieti in den Abruzzen ist ein Gebiet, in dem trotz einer strikten Trennung zwischen Fischereifonds und dem Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums mehrere regionale Initiativen Hand in Hand arbeiten, um aus unterschiedlichen Finanzierungsregeln entstehende künstliche Grenzen zu überwinden und das Gebiet als Ganzes weiterzuentwickeln.



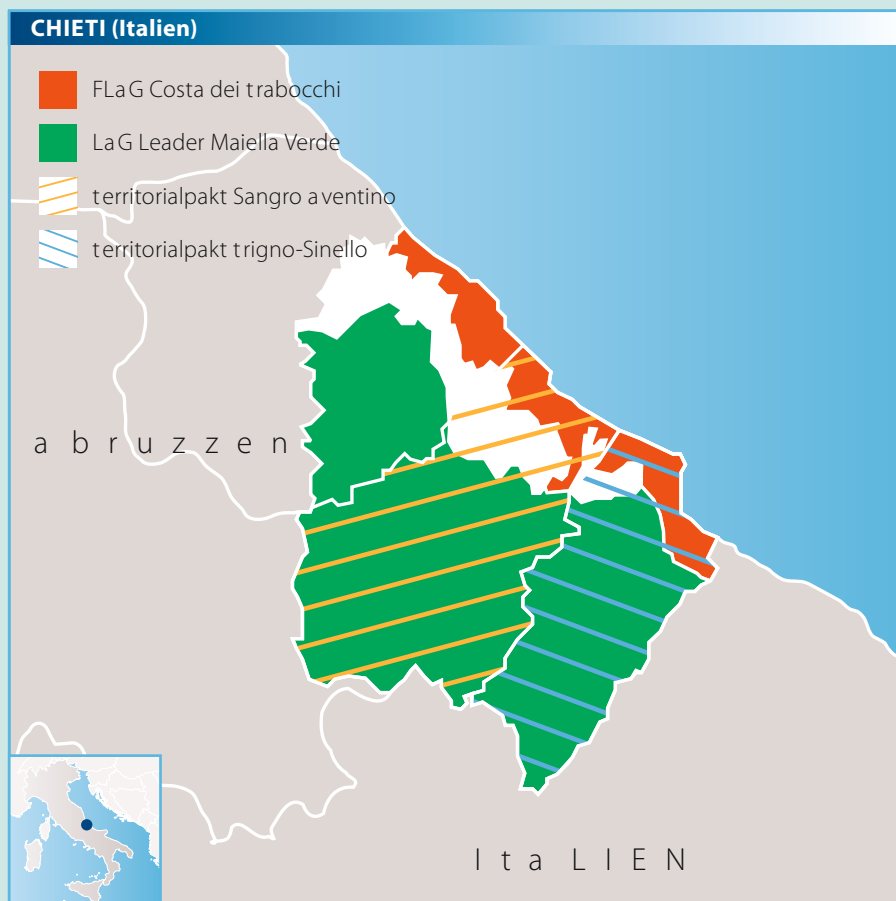
Das Gebiet der FLAG erstreckt sich über den 45 Kilometer langen Küstenabschnitt der Provinz Chieti, ein nach den dort häufigen und mehrere hundert Jahre alten Fischergallen (ital. „trabocchi“) benannter Nationalpark. Die unweit des Bergmassivs der Maiella gelegene Region weist nur einen geringen Urbanisierungsgrad auf; die zwei größten Städte Vasto und Ortona – beides Fischereihäfen – haben rund 40 000 bzw. 25 000 Einwohner. Landwirtschaft und Fischerei stellen noch immer 32 % der Arbeitsplätze. Der Fischfang in der Region wird überwiegend im kleinen Maßstab betrieben. Die meisten der insgesamt 183 Boote sind sieben bis zehn Meter lang. Ein wichtiger Arbeitgeber für die einheimische Bevölkerung ist die Automobilindustrie; in der benachbarten Leader-Region Maiella Verde produzieren sowohl Honda als auch Fiat.

Eine gemeinsame Entwicklung vorantreiben

Die Leader-LAG Maiella Verde ist landeinwärts vom Gebiet der FLAG tätig und steht am Beginn ihres vierten Programmzeitraums. Sie hat ihr Territorium von 16 Gemeinden in der Periode Leader I auf 81 Gemeinden im Jahr 2012 ausgeweitet. Die LAG ist inzwischen Spezialist in der Förderung kleiner und kleinster Unternehmen, die ihr Geld mit einem für die Region typischen Angebot verdienen; vorwiegend in den Branchen Nahrungsmittel, Tourismus, Kunsthandwerk und Dienstleistungen.



⁷ Trabocchi sind große, auf Holzpfählen errichtete Hochstände für den Fischfang, von denen aus Netze horizontal in das Wasser abgesenkt werden. Mit dem Rückgang der Fischbestände und der Einführung wirksamerer Fangmethoden wurde ihre Nutzung weitgehend eingestellt. Viele wurden jedoch zu kulturellen und touristischen Zwecken erhalten.



Die LAG hilft diesen Unternehmen bei der Erschließung neuer Geschäftsfelder und Absatzmärkte und trägt so zu ihrem Erfolg und ihrer Zukunftsfähigkeit bei.

In der Mitte der Provinz Chieti und damit sowohl im Gebiet der FLAG als auch der LAG arbeitet der überwiegend staatliche Entwicklungsträger „Territorialpakt Sangro Aventino“. Es ist einer der vielen „Territorialpakete“, die mit Hilfe des EFRE und nationaler Fonds Ende der 90er Jahre in Italien entstanden, und erweitert das Gesamtbild der lokalen Entwicklung um einen weiteren Aspekt. Der Pakt steuert mehrere größere Entwicklungsinitiativen wie beispielsweise einen 90 Millionen Euro teuren Verbundstandort für die Automobilindustrie und ein sieben Millionen Euro teures Projekt zur touristischen Erschließung der Trabocchi-Küste. In Richtung Süden schließt sich der Territorialpakt „Trigno Sinello“ an, der sich um die ländlichen Gemeinden sowohl an der Küste als auch im Binnenland kümmert.

Wie positioniert sich die FLAG als Neuling in dieser Förderungslandschaft so, dass sie für die von ihr mit einem Etat von gerade einmal 1,2 Millionen Euro betreuten Gemeinden eine sinnvolle Rolle spielen kann?

Zunächst einmal hat sich die FLAG mit den bereits laufenden Entwicklungsmaßnahmen in ihrem Gebiet eingehend befasst und die ersten Kontakte zu den Beteiligten geknüpft. Außerdem wirkte FLAG-Präsident Franco Ricci an der Strategie der Leader-LAG mit, noch bevor die FLAG ihr eigenes Konzept ausarbeitete. Das hatte Ricci zufolge im Wesentlichen zwei Vorteile: Erstens habe man lernen können, wie eine erfahrene LAG die Entwicklung ihres Gebietes plane, und zweitens habe man einen Ansatz zur Entwicklung des Gebiets als Ganzes ohne Rücksicht auf Verwaltungsgrenzen finden können. Die Leader-LAG ihrerseits weist darauf hin, dass sie den Küstenstreifen stets als funktionalen Bestandteil ihres Gebietes betrachtet habe, auch wenn sie gegenwärtig dort keine Projekte finanzieren könne. Zudem komme es auch der Fischwirtschaft in hohem Maße zugute, wenn sie in die strategische Planung von Initiativen zur Entwicklung des Binnenlandes einbezogen werde. Die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch zwischen FLAG und LAG haben bewirkt, dass man sich auf eine klare Trennung der Aufgaben und Ziele einigen konnte und die Konzepte beider Seiten eine gemeinsame Entwicklung vorantreiben.

Die Zusammenarbeit zwischen FLAG und LAG kommt in den Strukturen der unterschiedlichen Entwicklungsträger auch formell insoweit zum Ausdruck, als sich die Überlappung von Gebieten und Zielen in der Zusammensetzung der Vorstände und der Aktionsgruppen niederschlägt. So ist die Provinz Chieti als Mitglied im Vorstand der LAG, der FLAG und des Territorialpakts eng in die Arbeit aller drei Träger eingebunden. Gleiches gilt für die örtliche Handelskammer. Mit dieser gegenseitigen Präsenz ist wirkungsvoll für einen reibungslosen Informationsfluss zwischen den einzelnen Trägern und für die Vermeidung von Doppelarbeit gesorgt.

Eine wettbewerbsfähigere und attraktivere Region

Dank dieser Abstimmung hat die FLAG eine Strategie ausgearbeitet, die den Fischereisektor dazu bewegen soll, „das Gebiet wettbewerbsfähiger zu machen“. Sie soll auf vorhandene Initiativen zur Förderung der Industrie, der einheimischen Landwirtschaft oder des einheimischen Fremdenverkehrs aufbauen und sie ergänzen, vor allem aber Initiativen mit vorwiegend fischwirtschaftlicher Ausrichtung zugutekommen. Im Gegensatz zur Leader-LAG, deren Stärke in



▲ Blick auf die trabocchi-Küste mit dem majella-Bergmassiv im Hintergrund.

ihrer Fähigkeit liegt, die abgelegenen Orte der Region und die sehr kleinen Kunsthandwerksbetriebe zu erreichen, und zum Pakt, der sich vor allem um Industrie- und größere Gewerbebetriebe kümmert, hat sich die FLAG die Einbindung der Fischerei in die breiter gefasste territoriale Entwicklung zum Ziel gesetzt. Im Einzelnen will die FLAG kleineren Fischereibetrieben helfen, ihre organisatorischen Fähigkeiten zu verbessern, in neue Tätigkeitsfelder wie beispielsweise den Pescaturismus (wo die Nachfrage derzeit größer ist als das Angebot) zu diversifizieren, Möglichkeiten zur Veredelung einheimischer Fischereierzeugnisse im kleinen Maßstab auszuschöpfen, besser für sich zu werben und ihre Erzeugnisse direkt an den Endverbraucher zu verkaufen.

Diese Maßnahmen stellen eine Ergänzung des vom Territorialpakt koordinierten Regionalprojekts zur Entwicklung des Tourismus entlang der Küste sowie des ehrgeizigen Plans dar, die alte Küsteneisenbahnstrecke in einen 25 Kilometer langen Radweg umzugestalten. LAG, FLAG und Territorialpakt sowie der Territorialpakt Trigno-Sinello im Süden stehen ständig miteinander in Kontakt, um ihre Maßnahmen zu koordinieren und das beste Ergebnis zu erzielen. Gegen-

wärtig wird über die Themen Weinwanderwege, Werbung für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Region, Ausflüge zu den Trabocchi und auf Fischerbooten, Übernachtungen in traditionellen Fischerhäusern und Fischimbisse an den Stränden beraten. Dabei sind die einzelnen Entwicklungsträger für unterschiedliche Teile des Gesamtvorhabens zuständig: Der Pakt übernimmt die Federführung und leitet die größeren Infrastrukturprojekte; die LAG richtet ihr Augenmerk auf die Landgemeinden und die Entwicklung von Produkten für die Gastronomie, führt Machbarkeitsstudien durch und optimiert die Internetpräsenz der ortsansässigen Unternehmen; die FLAG fördert die Einbindung des Fischereisektors. Insofern sind die konzipierten Einzelvorhaben Bestandteil einer ganzheitlichen Tourismusinitiative, womit gewährleistet ist, dass sie aufeinander abgestimmt sind und einander wirkungsvoll ergänzen.

Diese Zusammenarbeit soll ihren Niederschlag auch in den Stellenbeschreibungen der Beschäftigten der kürzlich zugelassenen FLAG finden. Bei Redaktionsschluss waren die Stellen zwar noch nicht besetzt, doch wird die neue Belegschaft eine von der Leader-LAG und dem Territorialpakt

begründete Kultur der Zusammenarbeit vorfinden. LAG und Pakt treffen sich regelmäßig zu gemeinsamen Sitzungen, nehmen an Sitzungen des jeweils anderen Trägers teil und wissen ganz genau, woran der jeweils andere gerade arbeitet.

Aufgrund der im Zuge ihrer Gründung und Konzeptentwicklung geleisteten Vorarbeiten hat die FLAG Costa dei Trabocchi die Voraussetzungen dafür geschaffen, in enger Zusammenarbeit mit den übrigen Entwicklungsträgern in ihrem Gebiet die Fischwirtschaft so weit wie möglich an der Entwicklung teilhaben und sie den größtmöglichen Nutzen daraus ziehen zu lassen.

Weitere Informationen: <https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/cms/farnet/flagsheet/flag-factsheet-italy-trabocchi-coast>

Kontakt: ricci.f@confcooperative.it

Bericht

DER ÄUSSERE WESTEN ENGLANDS GLÄNZT MIT VIELEN PROJEKTEN ZUR VERFLECHTUNG VON FISCHEREI UND KÜSTENLANDSTRICHEN

[GROSSBRITANNIEN]

Die Fischerei als Herz der Gemeinde

Mit der Einführung von Achse 4 des Europäischen Fischereifonds in Cornwall und auf den Scilly-Inseln können auch dort Ideen in die Praxis umgesetzt werden. Das kommt nicht nur den Fischern, sondern allen Küstenbewohnern zugute.

„Wir hatten noch nie Subventionen erhalten und auch keine beantragt“, erklärt voller Stolz Bill Frisken, ehemals hoher Offizier der Royal Navy und derzeit Hafenmeister im Hafenstädtchen Coverack (500 Einwohner). Versteckt in einer Bucht der Halbinsel Lizard im Süden Cornwalls liegen 35 in Coverack registrierte Schiffe, davon 12 Fischerboote. Deren Fang besteht überwiegend aus Krebsen, Hummer, Seelachs, Lippfisch, Barsch und Makrele. „Wir lieben unsere Unabhängigkeit“, fährt Frisken fort. „Immerhin sind wir schon zwei Mal in unserer Geschichte nach London marschiert. Das erste Mal protestierten wir vor Heinrich VIII. für den Erhalt der lateinischen Messe, das zweite Mal im Jahr 1545 gegen die Erhebung einer Steuer zur Finanzierung des Kriegs gegen Schottland. Im Jahr 1920 gaben alle Einwohner Geld für den Kauf des Hafens von einem privaten Unternehmer. Offiziell ist der Hafen immer noch Privateigentum, aber faktisch gehört er jetzt der Gemeinde. Die 1 500 Geschäftsanteile befinden sich sämtlich im Besitz der Einwohner. Man kann also ruhigen Gewissens behaupten, dass der Hafen im wahrsten Sinne des Wortes ein Teil der Gemeinde ist.“

Der Unabhängigkeitssinn sei jedoch an Grenzen gestoßen, so Frisken weiter, und zeigt uns während einer Führung durch den Hafen die marode Infrastruktur: die noch aus den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts stammende Winde zum Hochziehen der Boote auf den Strand, den immer noch manuell betriebenen Boots Kran und die alten Eiskästen. „Mit Hilfe von Achse 4 könnten wir die Liegeplätze und die Anlagen modernisieren – eine elektrische Winde und einen elektrisch betriebenen Kran anschaffen, einen Kühlraum bauen und eine Eismaschine kaufen, damit wir den gefangenen Fisch lagern und höhere Preise verlangen können. Davon würden nicht nur die Fischer profitieren. Die Modernisierung des Hafens hätte Auswirkungen auf die Gemeinde als Ganzes, da sie die Attraktivität Coveracks für Kunsthandwerker und Touristen steigern würde. Das wiederum bedeutet mehr Kunden für die Läden und Restaurants. Die Saison bei uns ist wegen der geschützten Küste, der guten Erreichbarkeit von London aus und unserer Winterveranstaltungen, wie etwa unserem weithin bekannten Weihnachtsschwimmen, recht lang. Was dem Hafen nützt, nützt auch den Einwohnern. Deshalb haben wir bei der FLAG einen Antrag gestellt. Wir schätzen unseren Bedarf auf rund 126 000 Euro⁸, davon 25 000 Euro als Eigenleistung.“

tagesfrisch

Diese Art der Verflechtung zwischen Hafen und Gemeinde besteht auch in anderen Küstenstädten und Küstendörfern in Cornwall. In Sennen Cove (180 Einwohner), weniger als zwei Kilometer von der Südspitze Englands (Land's End) entfernt, haben Hafenmeister Terry George und die vier ortsansässigen Berufsfischer gegenüber der FLAG ihr Interesse an einem Achse-4-Projekt zur Ankurbelung des Direktverkaufs bekundet. „Bei uns ist alles nachhaltig: Die Boote sind klein, unser Kohlendioxidausstoß ist niedrig, und Fisch und Hummer sind tagesfrisch. So ist das hier, und wir haben auch gar keine Wahl, weil Sennen Cove ein sehr kleiner Hafen ist. Der Nachteil ist, dass unser Fangertag sehr stark von Wetter- und anderen Natureinflüssen abhängt. Im Herbst fressen uns die Tintenfische die Bestände weg, und im Winter können wir zwei Monate lang gar nicht auf Fangfahrt gehen. Dazu kommt die Konkurrenz durch die größeren Fangschiffe und Häfen. Deshalb wollen wir den Direktverkauf ankurbeln. Der Tourismus, das Internet und auch die Belieferung von Restaurants mit tagesfrischem Fisch bieten in dieser Hinsicht großes Potenzial. Dafür brauchen wir aber einen Raum, in dem wir den



▲ Der Hafen von Mevagissey bei Ebbe.

Fisch transportfertig machen können, und der zwischen 90000 und 100000 Euro kosten würde. Er wäre der Auslöser für Projekte, die der ganzen Gemeinde zugutekommen, beispielsweise die Gründung eines Wochenmarktes und die Einführung eines Systems kurzer Absatzwege.“

Mit 72 registrierten Schiffen, 65 Berufsfischern und einem angelandeten Fang im Wert von rund 2,8 Millionen Euro jährlich stellt sich die Lage für das Hafenstädtchen Mevagissey (2500 Einwohner) an der Kanalküste zwar ganz anders dar. Aber auch dort setzt man bei der Finanzierung kleinerer Hafenanlagen, die der gesamten Ortschaft zugutekommen werden, auf Achse 4. Der Hafen von Mevagissey wird von einem Treuhänderverband geführt, dem Vertreter des Rates der Grafschaft Cornwall sowie der ortsansässigen Fischer und Fischfabriken angehören. „Von 2000 bis 2006 konnten wir mit Finanzmitteln aus Ziel 1⁹ und dem Leader-Programm unsere Hafenanlagen komplett modernisieren“, erläutert Hugh Bowles, Hafenmeister und Mitglied der FLAG. „Mit Achse 4 wollen wir die Sicherheit für die Fischer, den Hafen und das gesamte Gebiet erhöhen, indem wir an Land eine Videoüberwachungsanlage und auf See eine



▲ Ben George sortiert seinen Tagesfang in Sennen Cove.

Webcam installieren, die uns mit Wetterinformationen versorgt. Das Gute am Mitbestimmungsansatz von Achse 4 oder Leader ist, dass er den Dialog zwischen allen Beteiligten fördert und so zu gemeinsamen Projekten führt. In dieser Hinsicht unterscheidet er sich stark von der Ziel 1-Förderung, die sich an Branchen orientierte. Ich muss allerdings zugeben, dass ich diese Art der Mitbestimmung anfangs schwierig fand.“

Dann wendet sich der Hafenmeister einem anderen Thema zu. „Immer mehr junge Menschen – vier bis fünf pro Jahr, würde ich sagen – entscheiden sich für ein Leben mit der Fischerei. Sie probieren es einmal aus und kommen nicht mehr davon los. Deshalb finde ich die Idee von Seafood Cornwall sehr gut, ein Sicherheitstraining für Jugendliche im Alter von 14 bis 16 anzubieten. Dort können die Jugendlichen alles fragen, was sie wissen wollen. Sie werden auf's Beste mit der Fischerei vertraut gemacht, und bestimmt werden einige von ihnen daraufhin diesen Beruf ergreifen.“



⁸ Die ursprünglich in Pfund Sterling (GBP) genannten Beträge wurden zum Wechselkurs von 1 GBP = 1,26 EUR in Euro umgerechnet und gerundet.

⁹ Im Zeitraum 2007 bis 2013 erfüllten Cornwall und die Scilly-Inseln die Voraussetzung für das Konvergenzziel der EU (für Regionen, deren BIP pro Kopf weniger als 75 % des EU-Durchschnitts beträgt). Von 2000 bis 2006 hatte die Region einen Förderanspruch im Sinne von Ziel 1 der Kohäsionspolitik der EU (Förderung der Entwicklung und strukturellen Anpassung von Regionen, die in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind). Zur Finanzierung von Ziel 1 wurden sämtliche EU-Strukturfonds herangezogen.



▲ Teilnehmer einer von Seafood Cornwall organisierten Schulung für Fischer.



▲ Schulung für angehende Fischhändler.

Die Fischerei für junge Menschen attraktiv machen

Hugh Bowles bezieht sich auf das erste FLAG-Projekt, das von der MMO (Marine Management Organisation), der Verwaltungsbehörde von Achse 4 des EFF in England (siehe Kasten), genehmigt wurde. Der Verband Seafood Cornwall wurde im Jahr 2004 zur Förderung der einheimischen Fischerei gegründet und finanziert sich schon seit mehreren Jahren selbst. Seit dem Jahr 2009 führt der Verband Schulungen für Fischer sowie für Berufstätige aus anderen Branchen durch. „Unsere zehn Ausbilder sind in der Regel Fischer, die möglichst aus unserem Ort stammen“, sagt die Kurskordinatorin Sarah Crosbie. „Wir bieten den gesamten Pflichtprogramm für Berufsfischer und bestimmte andere Schiffskapitäne: Überleben auf See, Erste Hilfe, Brandbekämpfung auf Schiffen und Grundlagen der Mechanik. Früher musste man für diese Art der Ausbildung bis nach Devon fahren. Außerdem veranstalten wir Schulungen für Berufstätige, die an Land in der Veredelung, im Fischhandel oder in Restaurants arbeiten. Sie erhalten beispielsweise Unterricht in Nahrungsmittelsicherheit und Hygiene, Fischfiletierung und Qualitätsprüfung von Meerestieren. Diese Schulungen werden wir mit Hilfe von Achse 4 ebenfalls ausweiten können.“

Dank des von der FLAG mit 31 336 Euro bezuschussten Projekts „Seafood Cornwall Training Hub“ wird der Verband schon bald

seine neuen Räumlichkeiten in einem renovierten ehemaligen Lagerhaus am Kai von Newlyn beziehen können. „Die neuen Räume und die neue Ausstattung werden die Durchführung des Sicherheitstrainings für die Vierzehn- bis Sechzehnjährigen erleichtern, so dass sie mit den Fischern hinausfahren und sich ein reelles Bild von dem Beruf machen können“, betont Frau Crosbie. „Außerdem wollen wir mehr Aufklärungsarbeit in Schulen leisten, damit die Kinder und Jugendlichen besser über die Erzeugnisse aus dem Meer und die mit ihnen verbundenen Beschäftigungsmöglichkeiten Bescheid wissen.“

„Den Sektor für junge Leute interessant zu machen, ist eines unserer Hauptziele“, fügt Nathan de Rozarieux hinzu. Er ist Fischer, Berater, FLAG-Mitglied und einer der Gründer von Seafood Cornwall. „Unserer Meinung nach wird der Beruf für viele attraktiver, wenn sie das Gefühl haben, Unterstützung zu bekommen.“

„Aus dem Projekt können sich auch einige sehr interessante Chancen für altgediente Fischer ergeben“, ergänzt FLAG-„Manager“ Chris Ranford. „Eine Tätigkeit als Ausbilder könnte für sie eine Alternative darstellen, beispielsweise für die Fischer in Sennen Cove, die zu bestimmten Zeiten im Winter nicht arbeiten können. Zudem können sie auf diese Weise bestimmte eigene Fertigkeiten vervollkommen.“



▲ Sanierungsarbeiten am Dach der Porthmeor Studios and Cellars.



▲ Chris Hibbert zeigt die Arbeit in einem der Studios.

Kunst und Fischfang

St. Ives (10000 Einwohner) an der Nordostküste Cornwalls ist ein wichtiger Fischereihafen, ein beliebtes Urlaubsziel und berühmt für seine Künstlerkolonie. Zu den international bedeutenden Künstlerinnen und Künstlern der Stadt zählen Barbara Hepworth, Ben Nicholson, Naum Gabo und Peter Lanyon sowie der Töpfer Bernard Leach. Ein weiterer Besuchermagnet ist das Tate-Museum, das 1993 eröffnet wurde und eines von drei Tate-Museen im Vereinigten Königreich ist.

Nicht weit vom Tate-Museum entfernt liegen die Studios und Kellergewölbe von Porthmeor. Dabei handelt es sich um ein sehr weitläufiges Gebäude aus dem 19. Jahrhundert, das in mehreren Bauabschnitten errichtet wurde. Anfangs diente es zur Verarbeitung von Sardinen zu Heiz- oder Lampenöl. Die dafür notwendigen Pressen befanden sich in den direkt mit dem Meer verbundenen Kellerräumen. Die oberen Stockwerke wurden in erster Linie als Lagerräume für die riesigen Fangnetze genutzt. Als das Sardinenöl in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts dem Erdöl weichen musste, hatte man für die Pressen keine Verwendung mehr. Seitdem wurden die Kellerräume von den Fischern zwar als Lager genutzt, doch die oberen Stockwerke blieben leer. Erst mit dem Zuzug des schwedischen Malers Julius Olsson setzte eine neue Entwicklung ein. Olsson gründete in den oberen Stockwerken eine Meeresmalschule und lockte damit die ersten Maler nach St. Ives, von denen einige die leeren Dachböden des Gebäudes zu



▲ Ein typisches Boot in Sennen Cove.

Künstlerstudios umbauten. So wurden die Porthmeor Studios nicht nur zu einer der ältesten und größten Künstlerkolonien in Großbritannien, sondern auch ein Ort, an dem Fischer und Künstler stets Tür an Tür gewohnt haben. Vor einigen Jahren beschloss die Treuhandgesellschaft Borlase Smart-John Wells Trust – seit dem Jahr 1949 Eigentümerin des Geländes –, Porthmeor grundlegend zu sanieren, um diese Schnittstelle zwischen Fischerei und Kunst zu erhalten. Der Trust brachte rund 5 Millionen Euro zusammen, davon 800000 aus dem EFRE (Konvergenzziel) und 315000 Euro aus dem EFF. Die Arbeiten begannen im September 2010 und sollen im Oktober 2012 abgeschlossen sein. Gegenwärtig werden die Kellerräume in ihrem alten Glanz wiederhergestellt, dienen währenddessen jedoch weiterhin als Werkstatt für die Fischer (mit

Platz für 12 Boote). Die Malerstudios werden umgebaut und in der Fläche vergrößert.

Der renovierte Komplex könnte nun auch von zwei Achse-4-Projekten profitieren. Das erste ist bereits von der FLAG genehmigt und soll der Verwaltungsbehörde in Kürze vorgestellt werden. Es wird vom Archiv der Stadt St. Ives getragen, das eine große Urkundensammlung zum Thema Fischfang in Cornwall besitzt, die der Öffentlichkeit aus Gründen des Platzmangels und der unzureichenden Katalogisierung nur selten gezeigt wird. „Es soll ein ständiges Dokumentationszentrum zum Thema Fischerei entstehen, von der nicht nur St. Ives, sondern alle Gemeinden einen Nutzen hätten, die ihr Fischereierbe pflegen wollen“, so die ehrenamtliche Leiterin des Archivs, Janet Axten. „Das Projekt würde uns die Schaffung einer Archivkraftstelle ermöglichen. Ihre Aufgabe wäre es, die Sammlung zu dokumentieren, die Initiative bekanntzumachen sowie Ausstellungen und ähnliche Veranstaltungen in allen interessierten Ortschaften Cornwalls zu unterstützen. Des Weiteren zeichnet sich das Vorhaben durch einen generationsübergreifenden Aspekt aus; so sind Vorträge in Schulen insbesondere über das Leben älterer Berufsfischer geplant, die den Wandel der Fischerei im Laufe der Jahre aus erster Hand miterlebt haben. Außerdem werden die Archivkraft sowie ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an der Einrichtung einer Ausstellung mitwirken, die wir gern in den Kellerräumen des Porthmeor-Komplexes präsentieren würden.“

Erfahrung und Management für rechtzeitige Förderung

Das Gebiet der FLAG Cornwall und Scilly-Inseln erstreckt sich über die gesamte Küste Cornwalls und der Scilly-Inseln und ca. 1,6 Kilometer ins Landesinnere. Die gemeinnützige Gesellschaft besteht aus 21 Mitgliedern, von denen neun die Fischwirtschaft und ebenfalls neun die Gemeinde und andere öffentliche Stellen vertreten. Die übrigen drei, darunter der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende, sind unabhängige Mitglieder. Der stellvertretende Vorsitzende ist zugleich Vorsitzender der LAG East Cornwall.

Die Strategie und der Aufgabenplan der FLAG wurden zu Beginn des Jahres 2012 festgelegt. Bis dahin war der Vorstand allerdings schon mindestens ein Jahr lang inoffiziell tätig. In diesem Zeitraum befasste er sich vor allem mit der Ausarbeitung des FLAG-Antrags an die Marine Management Organisation (MMO), eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, die als ausführendes Organ für die Meeresplanung und Fischwirtschaft in England zuständig und keinem Ministerium zugeordnet ist.

Dem FLAG-Vorstand obliegen Leitung und Ausführung des Programms. In dieser Funktion ist er der MMO unterstellt. Unterstützung leisten die Cornwall Development Company (CDC), eine dem Unabhängigkeitsgrundsatz verpflichtete Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Grafschaft Cornwall, als Abrechnungsstelle und die gemeinnützige Organisation Cornwall Rural Community Council (CRCC), die Hilfestellung für ländliche Gemeinden leistet.

Der FLAG-Vorstand tritt alle zwei Monate zu einer Sitzung zusammen und leitet die Auswahl von Projektanträgen. Dabei wird er von einem „Manager“ unterstützt, der in Vollzeit bei einem von der FLAG finanzierten und von der CRCC geleiteten Projekt angestellt ist. Weitere Hilfe bei ihrer Tätigkeit erhält die FLAG von einem Beauftragten für die Wirtschaft in ländlichen Gemeinden (Rural Economy Officer), der bereits unmittelbar Erfahrung in Fischereiprojekten gesammelt hat und ebenfalls Angestellter der CRCC ist.

Sowohl die Strategie der FLAG als auch einige wichtige Partner profitieren davon, dass bereits im Zusammenhang mit Finanzhilfen im Rahmen von Ziel 1 und mit dem Programm „Leader“ Beziehungen geknüpft und Formen der Zusammenarbeit gefunden wurden. Die Partner der FLAG waren schon vor gut zwei Jahren einsatzbereit und deshalb zu raschem Handeln in der Lage.

Eine der drängendsten Aufgaben für die FLAG besteht jetzt in der Suche nach Projekten, die ihrer Strategie entsprechen und eine Verwendung der erhältlichen Finanzmittel innerhalb eines Zeitraums von 18 Monaten ermöglichen. Aus diesem Grund hat die FLAG beschlossen, die Suche zu beschleunigen und dem Projekt des Managers vor Ort Vorrang einzuräumen. Der Manager wird eine wichtige Mittlerrolle spielen und den Antragstellern helfen, gute Ideen in konkrete Anträge zu gießen. Dabei muss er unter anderem die unterschiedlichen Fähigkeiten der Antragsteller und den benötigten Förderumfang erkennen.



Das Antragsverfahren besteht aus acht Schritten: 1) Die potenziellen Antragsteller reichen eine Projektidee ein; 2) die Antragsteller füllen ein sehr kurzes Formular für Projektideen aus; 3) nach einer Prüfung der Förderfähigkeit und einer inoffiziellen Bewertung werden die Antragsteller gebeten, den kurzen Vordruck „Interessensbekundung“ (Expression of Interest, EOI) auszufüllen; 4) die FLAG berät über die EOI (bei kleineren Projekten unter 15 000 £ ist der Vorsitzende der FLAG entscheidungsbefugt) und teilt dem Antragsteller ihre Bewertung mit und fordert ihn auf, einen vollständigen Projektantrag zu stellen; 5) die Cornwall Development Company kontrolliert den Vollertrag auf Förderfähigkeit und sachliche Richtigkeit, holt die Meinungen der örtlichen MMO-Beauftragten ein und bittet den Antragsteller nötigenfalls um weitere Auskünfte; 6) der Manager legt den Vollertrag mit einer CDC-Punktbewertung und einer Ablehnungs-, Genehmigungs- oder Aufschubempfehlung zwecks Abstimmung und Entscheidung dem FLAG-Vorstand vor; 7) die Entscheidung der FLAG und die Begleitmerkmale des Vorstands werden im Einvernehmen, dass binnen zehn Tagen ein Angebotsschreiben erstellt wird, der MMO zur Billigung vorgelegt; 8) die MMO läutet eine zweite Runde mit ausführlichen Sachprüfungen ein.

Bei Redaktionsschluss (August 2012) lagen der MMO fünf Projektvorschläge vor und zwei (FLAG-Manager und Cornwall Seafood Training Hub) waren genehmigt worden. Viele weitere Projekte befinden sich in Vorbereitung. Von den bislang rund 65 gemeldeten vorläufigen Ideen haben 36 das Stadium des Projektidee-Kurzformulars erreicht, für 20 ist ein EOI-Formular angefordert worden, und für 10 sind die EOI-Prüfungen abgeschlossen und Vollerträge gestellt worden.



▲ Stephen Bassett (links) zeigt FLAG-manager Chris r anford (rechts) eine der drei Fischerhütten, die errichtet werden konnten.

Das zweite Projekt, das mit Hilfe von Achse 4 in dem Komplex verwirklicht werden könnte, ist eine Ausstellung. In einem der renovierten Kellerräume sollen künftig Veranstaltungen stattfinden, die Wissenswertes über den Fischfang vermitteln. „Wir haben Fischfanggerät in größerer Menge hier, von dem wir vieles bei den Renovierungsarbeiten gefunden haben“, erklärt Chris Hibbert, der Geschäftsführer des Borslase Smart-John Wells Trust. „Wir beabsichtigen, die Anfertigung des Grundrisses für die Ausstellung einer Künstlerin oder einem Künstler von internationalem Rang zu übertragen, damit die Veranstaltung möglichst viel Beachtung findet. Außerdem wollen wir Schulen aus anderen Teilen Cornwalls an dem Projekt beteiligen. Die Künstlerin oder der Künstler würde dann Workshops und andere Veranstaltungen mit den Schülern durchführen. Wir haben bei der FLAG einen Zuschuss in Höhe von 25000 Euro beantragt und ihr die Namen geeigneter Künstlerinnen und Künstler mitgeteilt. Der Antrag befindet sich in der Prüfung.“

Fischfangerbe

In St. Ives könnte mit Hilfe von Achse 4 ein weiteres Element des traditionellen Fischfangs der Region in den Mittelpunkt gerückt werden: die Fischerhütten. „Heute sind in diesem Hafen, dem wohl größten in Großbritannien für die Angelfischerei auf Makrelen, rund 80 Fischer und 60 Schiffe registriert“, erläutert Stephen Bassett, der Hafenmeister



von St. Ives. Er chauffiert uns gerade zu einem der drei Holzbauten zwischen Kaistraße und Strand. „Mitte des 19. Jahrhunderts gab es hier 400 Schiffe und 730 Berufsfischer. Nach Feierabend trafen sie sich in diesen Fischerhütten. Darin konnten sie sich unterhalten und sich über den neuesten Klatsch und Tratsch informieren. Inzwischen werden diese historischen Gebäude in erster Linie von älteren Fischern oder für Versammlungen oder Sonderveranstaltungen genutzt.“

Als er die Hüttentür öffnet, erstreckt sich vor uns ein großer Raum mit Bänken an den Wänden. In der Raummitte steht ein alter Ofen, der auch zur Teezubereitung genutzt wird. Am auffälligsten sind aber die Wände; sie sind

über und über mit teilweise uralten Schwarzweißfotos bedeckt, auf denen die Fischer und alles zu sehen ist, was mit dem Fischfang zu tun hat. „Das ist schlichtweg unbezahlbar“, meint Stephen Bassett. „Es ist die Seele von St. Ives, die unauslöschliche Spur des Fischfangs in unserer Gemeinde. Wenn beispielsweise jemand heiratete, dann kaufte er einen Sack Kohle für die Hütte und beflaggte das Dach. Wenn ein Fischer, ein Seenotretter oder ein bekannter Einwohner starb, wurde als Zeichen des Respekts eine Flagge auf Halbmast gesetzt. All das gehört erzählt, und für die Sommermonate sind ohne weiteres Führungen vorstellbar, die mehrere Saisonarbeitsplätze schaffen könnten.“

Eine Frage der Führung, der Motivation und des Wissens

„Die Chance, aber auch die Herausforderung für Achse 4 besteht darin, die Fischerei und die Gemeinde einander näher zu bringen“, betont Anthony Vage von der Cornwall Development Company, dem Kostenträger für die FLAG Cornwall und Scilly-Inseln.



Seine Kollegin Catherine Roberts fügt hinzu: „Erleichtert wird diese Aufgabe dadurch, dass wir sozusagen ein Vollsortiment für die regionale Entwicklung bieten, zumal wir stets nach Verbundeffekten mit den anderen von uns geleiteten Programmen suchen. Eine Symbiose zwischen Leader und Achse 4 ist ohne weiteres machbar.“

„Natürlich haben wir aus Leader Erkenntnisse gewonnen, von denen wir bei der Umsetzung von Achse 4 zehren“, bestätigt FLAG-Manager Rob Poole. „Wir gehen daher unter anderem stets vom örtlichen Bedarf aus. Das beste Beispiel dafür ist das Fischwirtschaftszentrum Cornwall Fisheries Resource Centre, das unmittelbar auf das in Zusammenarbeit mit Leader gegründete Landwirtschaftszentrum West Cornwall Farm Business Resource Centre zurückgeht. Ganz allgemein liegt die Stärke von Achse 4 in der Zusammenarbeit zwischen den Handlungsträgern, was nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesellschaftspolitisch Früchte tragen kann. Deshalb ist der Begriff Nachhaltigkeit hier tatsächlich angebracht.“

Nathan de Rozarieux teilt diese Ansicht, wenn auch mit Vorbehalten: „Die FLAG ist so eine Art Test. Das Rezept ist anregend und viel versprechend, und wir haben auch viele gute Ideen, stehen aber vor der großen Herausforderung, die Fischer dann, wenn sie nicht auf See sind, zur Zusammenarbeit bei eigentlich berufsfremden Tätigkeiten, wie beispielsweise Werbekampagnen bewegen zu müssen. In dieser Hinsicht kommt es sehr stark auf die Motivation an, so dass beispielsweise das Programm „Ziel 1“ besser funktioniert hat als das Konvergenzprogramm¹⁰, weil es bei diesem Programm an Motivationsgebern fehlte. Allerdings birgt der Mitwirkungsansatz auch die Gefahr, dass man über das Ziel hinausschießt und versucht, alle zum Mitmachen zu bewegen. Denn so manches FLAG-Mitglied kennt sich mit diesem Ansatz überhaupt nicht aus und muss sich mit allen Themen von der lokalen Entwicklung bis zum Fischfang erst noch vertraut machen. Das nimmt Zeit in Anspruch, die dann bei Beratungen über Projekte, Innovationen usw. fehlt. Diese Mitglieder müssen die Publikationen von FARNET lesen und an den Seminaren von FARNET teilnehmen. Auf dieser Ebene kann FARNET einiges bewirken.“ ■



▲ Sicherheitstraining für Fischer.

Co RNWALL & ISLES o F SCILly (Großbritannien)



Fläche:
3 520 km²

Bevölkerung:
532 300 Einwohner

Bevölkerungsdichte:
149,5 Einwohner je km²

Budget Achse 4

EUR

	EU	National	Privat	Summe
Summe	1 000 703	333 568	518 948	1 853 219

Ko NTAKT

Cornwall & Isles of Scilly Fisheries Local Action Group

c/o Chris Ranford

Seafood Cornwall Training

Unit 1, 78 The Strand

Newlyn, Cornwall TR18 5HW (UK)

+44 17 36 36 43 24

chris.ranford@cornwallrcc.org.uk



¹⁰ Siehe Fußnote 9.

Interview

Struan Stevenson MdEP:

„Achse 4 und die lokale Entwicklung sind unerlässliche Hilfsmittel bei der Unterstützung der gemeinsamen Arbeit von Fischerei, Gewerbe und anderen ortsansässigen Interessengruppen zur Verbesserung der Situation in den Fischereigemeinden.“

Struan Stevenson ist seit 1999 für Schottland Mitglied des Europäischen Parlaments (MdEP). Er ist stellvertretender Vorsitzender des Parlamentsausschusses für Fischerei und Vorsitzender der interfraktionellen Arbeitsgruppe Klimawandel, biologische Vielfalt und nachhaltige Entwicklung.

FARNET Magazin: *Es entsteht bisweilen der Eindruck, dass die in Brüssel getroffenen politischen und strategischen Entscheidungen den unterschiedlichen Gegebenheiten in Fischwirtschaftsgebieten nicht hinreichend Rechnung tragen. Dieser Eindruck ließe sich mit der Möglichkeit der die „von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Maßnahmen zur lokalen Entwicklung“ (community-led local development, CLLD) ausräumen. Wie können die Fischereigemeinden und die Fischwirtschaft diese Möglichkeit wirkungsvoll für sich nutzen?*

Für die Politik in Brüssel ist eine Abstimmung auf die Bedürfnisse einzelner Kommunen schwierig, da Entscheidungen stets für die gesamte EU gelten müssen. Deshalb sind Achse 4 und CLLD unerlässliche Hilfsmittel bei der Unterstützung der gemeinsamen Arbeit von Fischerei, Gewerbe und anderen ortsansässigen Interessengruppen zur Verbesserung der Situation in den Fischereigemeinden. Die Fischwirtschaft kann diese Hilfsmittel für CLLD Investitionspläne und Investitionsvorhaben nutzen, die vorhandene Pläne aufwerten oder zur Aufstellung neuer beitragen. Zuschüsse zur Vermarktung von Erzeugnissen aus einheimischer Fischerei kurbeln nicht nur die örtliche Wirtschaft an, sondern können auch die Wettbewerbsfähigkeit der Gemeinde insgesamt steigern. Umweltzeichen, Rückverfolgbarkeit, Onlinewerbung und Onlineverkauf können die Lage in den Fischereigemeinden verbessern und dringend benötigte Arbeitsplätze schaffen. Einige entsprechende Projekte verlaufen bereits sehr erfolgreich, beispielsweise die Belieferung von Haushalten mit Frischfisch und Befragungen zur Ermittlung der Verbrauchervünsche.



Struan Stevenson,
MdEP für Schottland (Vereinigtes Königreich)

FARNET Magazin: *Mit dem Vorschlag der Kommission zur CLLD in Fischwirtschaftsgebieten erhalten die Fischereigemeinden ein flexibles Instrument „zur Wertschöpfung, zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Förderung von Innovationen entlang der gesamten Wertschöpfungskette in Fischfang und Fischzucht“. Bislang nutzen die Fischer diese Möglichkeit nur zögerlich. Was kann Ihrer Meinung nach getan werden, um den Fischern die neuen Möglichkeiten näher zu bringen?*

Wir müssen Aufklärungsarbeit in jenen Fischereigemeinden leisten, in denen man die neuen Möglichkeiten nicht kennt, und erklären, wie sie sich zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit nutzen lassen. In vielen Gemeinden wird die EU negativ wahrgenommen. Mit der Regionalisierung – die hoffentlich Bestandteil einer reformierten Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) sein

wird – bietet sich uns eine reelle Chance, die Kluft zwischen den Gesetzgebern in Brüssel und den Fischereigemeinden zu überbrücken.

Die Mitwirkung der Fischwirtschaft an einem lokal getragenen Ansatz wird nicht nur der Branche selbst und den Fischereigemeinden insgesamt zugutekommen, sondern auch von großem gesamtwirtschaftlichen Nutzen für die EU sein. Wie wir bei bereits laufenden Projekten gesehen haben, lässt sich mittels entsprechender Maßnahmen auf den Feldern Tourismus, Freizeit, Nahrungsmittel und erneuerbare Energie, die sämtlich auf die örtlichen Gegebenheiten zurückgreifen, in kleinen Küstengemeinden ein Wandel herbeiführen. Zwar haben viele Küstengemeinden ihren Zenit bedauerlicherweise überschritten, aber wenn sie entsprechend aktiv werden, dann können sie einen von Innovationen getragenen Neuanfang schaffen. Allerdings muss jede Initiative weiterhin von unten, von der örtlichen Bevölkerung ausgehen und so zukunftsfähig sein, dass ein langfristiges Engagement möglich ist.

Worin liegen für die schottischen Fischereigemeinden die größten Herausforderungen?

Schottland hat am gesamten britischen Fischfang einen sehr großen Anteil. In Schottland leben nur rund 8,6 % der britischen Bevölkerung, aber in den schottischen Häfen werden über 60 % der britischen Fangmenge angelandet. Die meisten dieser Häfen liegen in abgeschiedenen Regionen, in denen die Bevölkerung mehrheitlich vom Fischfang lebt. Die schottische Fangflotte für am Meeresboden lebende Fischarten hat wegen des Rückgangs der Kabeljau- und Schellfischbestände in der Nordsee eine schwere Zeit hinter sich. In Folge dessen wurden viele Weißfisch-Fangschiffe außer Dienst gestellt. Die damit einhergehenden Arbeitsplatzverluste haben viele Fischer gezwungen, sich anderweitig Arbeit zu suchen.

Die wirtschaftlich wichtigste Art für die schottische Fischindustrie ist der Hummer. Jährlich wird Hummer im Wert von durchschnittlich weit über 30 Millionen Pfund Sterling gefangen. Allerdings lässt sich der Bestand nur äußerst schwer kontrollieren, so dass kaum Daten über die Vorkommen und die zulässige Gesamtfangmenge vorliegen.

Was sollte ein Zusammenschluss aus einheimischen Fischern und anderen ortsansässigen Akteuren unter idealen Voraussetzungen Ihrer Meinung nach (unter Ausnutzung der Möglichkeiten von Achse 4 oder eines Nachfolgeprogramms) tun, um bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zu helfen?

Die meisten Probleme kleiner Küstengemeinden lassen sich mit Fördermitteln aus Achse 4 oder dem Nachfolgeprogramm lösen. Die schottische Fischverarbeitungsindustrie erwirtschaftet beispielsweise 49 % des Umsatzes dieser Branche in ganz Großbritannien. Derzeit werden die Verarbeitungskapazitäten für Schalentiere ausgebaut, nur im Weißfischsektor hakt es. Die Probleme in diesem Bereich lassen sich mit lokal getragenen Ansätzen mindern. So kann man die Erzeugnisse der Kleinfischerei aufwerten und folglich deren Wettbewerbsfähigkeit steigern, indem man Herkunftsnachweise mit ausführlicheren Angaben über Fangzeit und Fangart einführt. Auch Programme zur Erhebung von Daten über die Bestandsentwicklung könnten hilfreich sein. Ebenfalls angeregt werden sollten Projekte zum Schutz der Umwelt, zur Erneuerung kleiner Ortschaften und zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen benachbarten Regionen.

Neben sehr abgelegenen Fischereigemeinden gibt es viele Gemeinden, die in Gegenden mit starkem Wachstum liegen und massivem Druck von anderen Seiten ausgesetzt sind. Wie lässt sich Ihrer Meinung nach gewährleisten, dass die Fischerei in diesen Gebieten wirtschafts-, gesellschafts- und identitätspolitisch auch künftig eine Rolle spielt?


Durch den wachsenden Flächenverbrauch für Wohn- und Erholungszwecke besteht die Gefahr, dass die gewachsene Struktur der Fischereigemeinden zerstört wird und Arbeitskräfte in die größeren Städte abwandern. Bei der Bekämpfung dieses Phänomens sollten die FLAG eine maßgebliche Rolle spielen; insbesondere müssen sie den Dialog zwischen der Fischwirtschaft und den übrigen Trägern der örtlichen Entwicklung fördern. Insoweit könnte die Industrie ihre Ziele deutlich zum Ausdruck bringen und erläutern, wie sie der Region nützen oder weiterhin nützen kann. Eine weitergehende Mitwirkung bei Entscheidungen wäre für die Fischwirtschaft zweifellos von Vorteil und würde dazu beitragen, dass den Erfordernissen des Sektors Beachtung geschenkt wird, bevor neue Bauvorhaben geplant oder genehmigt werden.

Darüber hinaus gibt es viele Projekte zur Zusammenführung von Fischerei und Tourismus. Der Pescatourismus fördert das Bewusstsein für die Berufsfischerei und ihre Rolle in der Gemeinschaft. Diese Zusammenarbeit ist aber auch deshalb wichtig, weil sie den Fischern ein zusätzliches Einkommen sichert, ohne dass sie ihre Fangmengen zu erhöhen brauchen.


Welche weiteren Handlungsmöglichkeiten haben die Fischereigemeinden zur Unterstützung von Fischfang und Fischzucht an der Küste, und welche Rolle können Ihrer Meinung nach die FLAG dabei spielen?

Unter allen Erzeugungsformen für tierische Nahrungsmittel weist die Fischzucht gegenwärtig rund um den Globus die höchsten Wachstumsraten auf. Fast die Hälfte der weltweit verzehrten Speisefische stammt derzeit aus der Aquakultur. Die Produktion von Zuchtfisch hat sich in den letzten zehn Jahren weltweit um knapp 7 % pro Jahr erhöht; allerdings bildet Europa mit einem Zuwachs von lediglich 0,5 % in demselben Zeitraum das Schlusslicht. Dieser Rückstand muss unbedingt aufgeholt werden. Die Förderung von Investitionen in diesen noch jungen Wirtschaftszweig stellt jedoch wegen der begrenzten Fläche und der zahlreichen EU-Vorschriften eine schwere Aufgabe dar, bei der wir die Hilfe der Kommunen benötigen. Zudem steht die EU im Wettbewerb mit anderen Ländern in der Welt, die mit geringeren Kosten wesentlich mehr produzieren. Die FLAG müssen diese Gelegenheit nutzen, um das Bewusstsein für die wirtschaftlichen Vorteile von Investitionen in diesen schnell wach-

senden Sektor zu schärfen. Die EU muss den Geschäftserfolg der Branche finanziell fördern, gleichzeitig aber den Fischwirtschaftsgebieten Spielraum für die Suche nach den für sie am besten geeigneten Konzepten gewähren, statt eine Einheitslösung zu verordnen.

 **In der Presse ist die Fischwirtschaft zuletzt schlecht weggekommen, und die Fischer liegen oft überkreuz mit Wissenschaft, Verwaltung und anderen Bereichen. Was kann Ihrer Meinung nach vor allem auf lokaler Ebene getan werden, um diese Kluft zu überwinden?**

Wir befinden uns mitten in der Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik, und bei der Entscheidung über die Fischfangquoten kommt dem Thema Datenerhebung eine außerordentlich große Bedeutung zu. Die Zuteilungsquoten müssen wissenschaftlich begründet sein. Bei einem Mangel an belastbaren Daten greift das Vorsorgeprinzip, das hier und da strenger ist als notwendig. Wir müssen deshalb dafür sorgen, dass nicht nur auf Ebene der Mitgliedstaaten eine Pflicht zur Lieferung wissenschaftlicher Daten über ihre Bestände besteht, sondern auch die Kommunen aufgefordert werden, selbst zu recherchieren, Daten zu erheben und Bestände zu bewerten. Wir müssen mehr Fischer an Projekten beteiligen, die dem Sektor einen Nutzen in Form besserer Daten und fortschrittlicher Ideen bringen. Derartige Projekte können eine Ergänzung der aktuellen Datenerhebungen und eine Überprüfung derjenigen Gebiete zum Gegenstand haben, in denen die Fischer den Empfehlungen der Wissenschaft nicht folgen wollen. Damit würde man die Regionalbeiräte in ihrer Arbeit unterstützen.

 **In den europäischen Küstenregionen finden sich einige unserer wertvollsten und am stärksten gefährdeten Naturschätze. Gleichzeitig bieten sie die Chance zur Schaffung von Arbeitsplätzen auf vielen Wachstumsfeldern der „blauen“ Wirtschaft¹¹ wie etwa erneuerbaren Energien. Worin liegen Ihrer Meinung nach die größten Chancen für blaues Wachstum, insbesondere in Schottland?**

Das Meer und die Küsten sind tragende Säulen der schottischen Wirtschaft, aber auch ein sehr empfindliches Ökosystem. Die schottischen Gewässer sind Standort von mehr als 20 % aller Seegraswiesen in Nordwesteuropa und ein wichtiger Lebensraum für Salzwiesen und Algenwälder. Deshalb muss man bei der wirtschaftlichen Nutzung dieser Region Vorsicht walten lassen. Dennoch bietet sich großes Potenzial für Investitionen rund um das Meer etwa auf den Gebieten Ausflugsschifffahrt, Segeln und Sportfischen.

Was größere Erschließungsmaßnahmen, beispielsweise auf dem Feld erneuerbare Energien angeht, so kann ich für Schottland keinen Nutzen erkennen. Windkraftanlagen auf offener See sind teuer, können die Lebensgrundlagen der Fischerei und der Küstengemeinden gefährden und die empfindliche Fauna und Flora in unseren Meeresgewässern schädigen. Für Gezeitenkraftwerke sind unsere Küsten zwar geeignet, aber die Nutzbarmachung von Ebbe und Flut ist weder einfach noch billig. Gezeiten sind ebenso wie der Wind nicht durchgängig vorhanden. Außerdem müssen Gezeitenkraftwerke so gebaut sein, dass sie Stürmen und starker Strömung aus zwei Richtungen standhalten. Folglich weisen sie zumeist ein enormes Gewicht auf und sind naturgemäß kostspielig.

 **Wie können die FLAG Ihrer Meinung nach dafür sorgen, dass die einheimische Fischwirtschaft und Bevölkerung von Projekten in der blauen Wirtschaft profitieren?**

Es ist unerlässlich, dass in den Kommunen Klarheit darüber herrscht, welche Möglichkeiten Achse 4 bietet. Allerdings bedarf es nicht nur einer Bewusstseinsschärfung, sondern auch einer Entbürokratisierung der Verfahren zur Mittelbeantragung. Ansonsten besteht die Gefahr, dass Chancen ungenutzt bleiben. Man muss den Kommunen die notwendigen Mittel zur Gestaltung eigener Projekte an die Hand geben. Die Initiative muss jedoch von der örtlichen Bevölkerung ausgehen; insofern sind sie es, die darüber entscheiden, auf welchen Gebieten Handlungs- und Finanzierungsbedarf besteht. ■

Das Interview wurde am 24. September 2012 in englischer Sprache geführt.

¹¹ Siehe Artikel auf Seite 31.

Bericht

ACHSE 4 DES EFF FÖRDERT DIE ENTWICKLUNG AUF DEN

Vom Land zum

Auf den Inseln Lesbos, Lemnos und Agios Efstratios wird die FLAG küstengerechte Formen von Konzepten entwickeln, die im Binnenland im Rahmen von Leader¹² realisiert wurden.



„Die von uns geförderten Projekte müssen allesamt einen lokalen oder regionalen Bedarf zum Gegenstand haben“, sagt Anastasios Perimenis, Geschäftsführer der für die Insel Lesbos zuständigen Entwicklungsgesellschaft ETAL. „Bei Achse 4 des EFF erkennen wir das gleiche Ethos, das auch die Einzigartigkeit, die Effektivität und die hohe Anerkennung von Leader bestimmt hat. Mit Achse 4 wollen wir an der Küste das nachvollziehen, was wir mit Leader im Binnenland erreicht haben.“

ETAL wurde im Jahr 1992 zur Umsetzung von Leader I gegründet und koordiniert die zwei lokalen Aktionsgruppen auf Lesbos, d. h. die Leader-LAG und die FLAG. Christina Moschoudi, Koordinatorin der FLAG für die Inseln Lemnos und Agios Efstratios, fügt hinzu: „Mit Achse 4 des EFF wollen wir den Pescatourismus, Cafés und Fischrestaurants, Touristenunterkünfte – hauptsächlich durch den Umbau einer alten Mühle –, kleine Ladengeschäfte und den Wassersport fördern.“

uns auf unser größtes Plus: eine wertvolle und unberührte Natur und ein kostbares und unverfälschtes Kulturerbe.“

Randlage

Dank ihrer Randlage vor dem griechischen Festland ist die Insel Lesbos vom Massentourismus und daher von Bausünden entlang ihrer Küste verschont geblieben. Stattdessen bietet sie nach wie vor eine unverfälschte Natur und lockt damit anspruchsvollere Gäste an. „Gebildete und vergleichsweise wohlhabende Besucherinnen und Besucher, die gerne in der Natur sind, gerne Abenteuerreisen unternehmen und gerne neue Länder und Kulturkreise erkunden“, erläutert Dimitris Tekes, Sekretär des Hotelverbands der Insel. „Außerdem sind sie sehr treue Kunden: Ein Viertel unserer Gäste kommt nicht zum ersten Mal“, fügt

Deshalb will ETAL mit Hilfe von Achse 4 des EFF den vor einigen Jahren auf Lesbos eingeleiteten Prozess fortführen. „Unser Ziel“, sagt Perimenis, „ist die Steigerung der Anziehungskraft der Inseln sowie der Lebensqualität und der Wirtschaft auf den Inseln durch Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der einheimischen Produkte und Dienstleistungen. Dabei verlassen wir

¹² L.e.a.d.e.r. (*Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale* / Verknüpfung von Maßnahmen zur Förderung der ländlichen Wirtschaft) war ein Initiativprogramm der Europäischen Gemeinschaft zur Förderung lokaler und regionaler Entwicklungsprojekte zur Erneuerung ländlicher Gebiete in der Europäischen Union. Das Programm durchlief drei Phasen – Leader I (1990-1993), Leader II (1994-1999) und Leader+ (2000-2006) –, bevor es in die Maßnahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) von 2007 bis 2013 integriert wurde.

NORDÄGÄISCHEN INSELN [GRIECHENLAND]

Meer



▲ Beobachtungsstelle für wilde Fauna und Flora auf der kleinen Insel Saint George Petra, Lesbos.

Anastasios Kokas hinzu. Er ist Restaurantbesitzer, Wassersportunternehmer und Kandidat für ein Achse-4-Projekt. „Dennoch lässt es sich nicht leugnen, dass das Geschäft seit fünf Jahren nur schleppend läuft; wir haben einen Besucherrückgang um 40 bis 50 Prozent zu verzeichnen.“

Diese Einschätzung wird bestätigt von Annelies Dhondt, die auf Lesbos für einen großen europäischen Reiseveranstalter tätig ist: „Für die Reiseveranstalter ist Lesbos ein Reiseziel, das an Attraktivität verliert. Im Jahr 2007 fanden 32 Charterflüge pro Woche statt, die 80 000 Touristen auf die Insel brachten. Im Jahr 2012 gab es lediglich 20 Flüge mit 50 000 Touristen. Trotzdem wird Lesbos auch nächstes Jahr in den Reiseprospekten zu finden sein. In jedem Fall trifft es zu, dass Lesbos kein Ziel für den Massentourismus ist. Daher ist auch die Entscheidung zur Förderung des alternativen Fremdenverkehrs richtig. Es



▲ Der Hafen von molyvos/mithymna.

stellt sich allerdings nach wie vor das Problem der Erreichbarkeit: Direktflüge aus dem übrigen Europa gibt es nicht, und kein Urlauber macht gern einen Umweg über Athen. Hinzu kommt, dass es von dort nur wenige Anschlussflüge gibt und die Tickets teuer sind.“ Dimitris Tekes ergänzt: „Wir haben versucht, mit den Fluggesellschaften Direkt-

flüge auszuhandeln, aber die wollen keinerlei Risiko eingehen und verlangen von uns, dass wir ihre Aufwendungen im Voraus bezahlen. Wir haben uns auch an die Region gewandt, aber dort steht wegen der Krise ebenfalls kein Geld zur Verfügung.“



Entwicklungsdienst auf drei Inseln



▲ Anastasios Perimenis beim Prüfen von Projektvorschlägen.

Die FLAG Lesbos umfasst drei Inseln in der Nordägäis nahe der türkischen Küste: Lesbos (die drittgrößte griechische Insel), Lemnos und das Eiland Agios Efstratios (ca. 250 Einwohner). Die drei Inseln bilden zusammen eine Präfektur und gehören als solche zur Region Nordägäis. Im Gebiet der FLAG leben rund 47000 Menschen und damit etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung der drei Inseln. Das Gebiet der FLAG erfasst ferner zwei Leader-LAGs (Lesvos und Lemnos), die bei der Gründung der FLAG zusammengearbeitet haben. Die FLAG arbeitet mit Unterstützung und unter Federführung der Entwicklungsgesellschaft Lesbos (ETAL), die das Ausschreibungsverfahren für die Achse-4-Förderung geleitet hat und die rechtliche Verantwortung trägt.

ETAL ist ein privatwirtschaftlich organisierter Entwicklungsträger und befindet sich im Eigentum der angeschlossenen Gemeinden. Das Unternehmen entstand 1992 aus der ursprünglich existierenden LAG Leader I, deren lokalen „Bottom-up“ Ansatz es bei seiner Entwicklungsarbeit weiter anwendet. Tätigkeitsgrundlage von ETAL ist eine übergreifende Entwicklungsstrategie für die Inseln. Denn es liegt auf der Hand, dass einzeln zu finanzierende Konzepte in einem so kleinen und klar abgegrenzten Gebiet keinen Sinn ergeben. Deshalb ist man bestrebt, für die unterschiedlichen Aspekte einer einzigen, umfassenden Strategie passende Finanzierungsquellen zu finden und in Anspruch zu nehmen. ETAL fungiert jedoch nicht nur als Dachgesellschaft der FLAG Lesbos und der Leader-LAG Lesbos, sondern auch als regionale Unterstützungsstelle für das Achse-3-Programm zur ländlichen Entwicklung (ELER). Darüber hinaus realisiert ETAL viele andere aus ESF und EFRE geförderte Initiativen. Seit seiner Gründung hat das Unternehmen für die Inselgemeinden rund 60 Millionen Euro eingeworben.

Zur Steuerung von Achse 4 und Leader hat ETAL zwei getrennte Entscheidungsgremien eingesetzt, für jedes Programm eines. Diese Organe sind dem Hauptvorstand von ETAL unterstellt, der das Unternehmen im Auftrag der Mitglieder leitet. Die Anzahl der FLAG-Mitglieder ist überschaubar und umfasst jeweils einen Vertreter der Firma ETAL S.A., der Firma ANEL S.A., des regionalen Gemeindeverbands, der Handelskammer und des Berufsfischerverbands Lesbos. Das entspricht einem Anteil der öffentlichen Hand von 40 %, der Privatwirtschaft und überstaatlicher Organisationen von ebenfalls 40 % und der Fischerei von 20 %.



▲ Stratis Kabanis organisiert Bootsfahrten ab molivos.

alternativer Fremdenverkehr

An diesem Morgen trifft sich ETAL mit zwei möglichen Projektträgern. „Wir hatten uns bereits entschieden, aber als wir auf einer Veranstaltung im Mai 2012 von Achse 4 des EFF erfuhren, dachten wir, das sei etwas für uns.“ Lena Vayanni und Yorgos Malakos besitzen ein 36 Meter langes Segelboot, mit dem sie Touren im Ägäischen Meer veranstalten. Im Jahr 2006 erstellten sie eine Website¹³ mit Informationen über die gesamte Nordägäis. Sie pflegen Kontakte zu Segelclubs in Frankreich, Deutschland, Norwegen und Australien. Heute reichen sie Anträge für zwei Achse-4-Projekte ein. Das erste betrifft ein Kreuzfahrtkonzept, das die Themen Segeln und Natur miteinander verbindet. „Ein bis zwei Wochen lang würden wir mit acht bis zwölf Passagieren rund um Lesbos segeln, hier und dort anlegen und ihnen jeweils unterschiedliche touristische Angebote unterbreiten wie beispielsweise Sporttauchen, Mountainbiking, die Besichtigung malerischer Dörfer sowie einer Schiffswerft und natürlich Zusammenkünfte mit Fischern. Dazu bräuchten wir zwei weitere Boote.“

Das zweite Projekt des Ehepaars betrifft die Gründung eines Segelclubs für Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren. „Wir würden unter anderem gern vier kleine Segeljollen und ein paar aufblasbare Rettungsboote kaufen.“ Dazu Sofia Malapascha, Buchhalterin bei

¹³ www.inlesvos.gr/porto



▲ Lesbos ist bereits ein beliebtes Reiseziel für Taucher.

ETAL: „Ich habe die Projektanträge zwar noch nicht gesehen, aber die beiden wissen genau, was sie wollen: Yorgos hat seine Stelle im öffentlichen Dienst in Athen aufgegeben, um ein Unternehmen für Meerestourismus zu gründen. Das muss eine schwere Entscheidung für ihn gewesen sein.“

Molyvos (auch: Mithymna, 1 500 Einwohner) ist zwar nur die zweitgrößte Ortschaft auf Lesbos, aber die touristische Hauptstadt der Insel. Dem Fremdenverkehrsverband Molyvos gehören rund 200 Mitglieder aus mehreren Städten und Dörfern an. Unter dem Verbandsdach bearbeiten vier Ausschüsse ehrenamtlich die Themenfelder Umwelt, Werbung, Kulturveranstaltungen und institutionelle Beziehungen (einschließlich Leitung europäischer Projekte).

In den letzten zwei Jahren hat der Fremdenverkehrsverband Molyvos in Zusammenarbeit mit dem Verband der einheimischen Restaurantbetreiber erfolgreich zwei Leader-Projekte durchgeführt: die Errichtung eines Wanderwegenetzes mit dem Schwerpunkt Natur- und Kulturerbe sowie die Einführung des Restaurantverbundnetzes „molivosWINEndINE“, dem gut sechzig Restaurantbesitzer angehören. „Durch diese zwei Netze hat sich das touristische Erscheinungsbild von Lesbos völlig verändert“, sagt Verbandspräsident Nikos Molvalis. „Auch bei uns wird Achse 4 des EFF das, was wir mit Hilfe von Leader geschafft haben, ergänzen oder abrunden. So wird das Restaurantnetz erweitert: Um an der Küste gelegene Fischrestaurants und das Wander-

wegenetz mit den Vogelbeobachtungsstellen sowie um Ausflugsfahrten auf dem Meer und Wassersportangebote.“

Sporttauchparks und andere Schutzgebiete

Wenig mehr als zehn Kilometer von der Inselhauptstadt Mytilene entfernt liegt das Dorf Thermi, wo der Fischfang nach wie vor eine herausragende Rolle spielt. Im Jahr 1997 gründete sich der örtliche Angelverein mit inzwischen 194 Mitgliedern aus der gesamten Region Mytilene zu dem Zweck, die Leitung mehrerer Projekte, wie beispielsweise die Hafenmodernisierung zu übernehmen. Die Mitglieder dürfen in kleinen Mengen und ohne den Einsatz von Netzen Kalmare, Kraken und auch Thunfisch fangen. Im Jahr 2005 richtete der Verein erstmals einen „Tag der Umwelt“ aus, um die Küste zu säubern und den Zusammenhalt der Bevölkerung zu stärken. Aus dem Umwelttag, der seitdem jährlich am 5. Juni stattfindet, entstand im Jahr 2008 ein ganzjähriges Veranstaltungsprogramm unter anderem mit einem großen „Tag des Fischereierbes“ im August (mit 2000 Besuchern im Jahr 2012) und einem Angelwettbewerb im September. „Als ersten Zuschuss erhielten wir aus Leader, ich meine Achse 4 des ELER, 9500 Euro für Sachmittel, einen Stand und eine Aufklärungskampagne“, sagt Vereinspräsident Christos Manolellis. „Jetzt, mit Achse 4 des EFF, wollen wir eine Zone einrichten, die ausschließlich der Sportfischerei

vorbehalten ist, was entsprechende Verhandlungen mit der Berufsfischerei bedeutet.“

Die Berufsfischer auf Lesbos stehen der Einrichtung von Schutzzonen aufgeschlossen gegenüber, da ihnen klar ist, dass sie für den Wiederaufbau der Fischbestände unverzichtbar sind. „Deshalb bestehen für das von der FLAG und den drei einheimischen Kommunen getragene Projekt, mit Hilfe von Achse 4 des EFF „Sporttauchparks“ einzurichten, ungeschmälernte Erfolgsaussichten“, erläutert ETAL-Geschäftsführer Anastasios Perimenis. „Wir haben eine Machbarkeitsstudie für fünf solcher Tauchparks auf den Weg gebracht: drei vor Lesbos, einen vor Lemnos und einen vor Agios Efstratios. Dabei werden zunächst kleinere Flächen als reine Sporttauchzonen ausgewiesen, in denen das Fischen ausnahmslos verboten ist. Allerdings werden die Taucher von den Fischern in die Tauchzonen gebracht. Dieses Konzept gibt es auch schon andernorts, beispielsweise auf der spanischen Insel Medes vor der Küste Kataloniens. Mit zwei Millionen Anhängern allein in Europa ist das Sporttauchen ein sehr großer Markt. Insofern stellen Tauchparks für die Fischereigemeinden sowohl unter Umwelt- als auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine echte Chance dar.“ Die gleiche Meinung vertritt Nikolas Vaksevanis. „Das ist absolut richtig. Die Tauchparks werden zum Wiederaufbau der Fischbestände beitragen und gleichzeitig den Fischern ein weiteres Beschäftigungsfeld erschließen.“

Pescatourismus und Fischmärkte

FLAG-Mitglied Nikolas Vaksevanis ist Vorsitzender des Berufsfischervereins im Golf von Gera, einem von zehn Vereinigungen dieser Art auf Lesbos. Die meisten der 250 Mitglieder des Vereins üben ihren Beruf als Vollzeitbeschäftigung aus. Der Golf von Gera schneidet sich so tief in die gebirgige Insel ein, dass er einem riesigen Binnensee gleicht. Sardine, Brasse, Barsch und Hummer sind die am häufigsten gefangenen Arten. Der Fang wird komplett an Kunden auf der Insel verkauft, vor allem an Restaurants. Da die Fangmengen jedoch zurückgehen, findet die vorgesehene Errichtung eines Tauchparks in der Gegend vorbehaltlose Unterstützung. Auch den Pescatourismus möchte der Verein ausgeweitet sehen.

Der Pescatourismus in Griechenland wurde im April 2010 mit einem neuen Reformgesetz zugelassen. Allerdings stellen die betrieblichen Anforderungen (Bootsgröße, Normen usw.) und der hohe Verwaltungsaufwand für kleinere Fischereibetriebe eine enorme Hürde dar. Allein der Umbau eines Bootes kostet rund 5000 bis 35000 Euro. Es gilt aber noch eine weitere, psychologische Hürde zu überwinden: Vor einigen Jahren wollte der Verein ein traditionelles Fischerboot zu einem Museumsschiff umbauen. Aber „als wir erfuhren, wie viele amtliche Auflagen dafür zu erfüllen waren, haben wir das Vorhaben aufgegeben“, stellt Nikolas Vaksevanis mit Bedauern fest.



▲ Wo es keinen Fischmarkt gibt, wird der Fisch von der Ladefläche der Lieferwagen verkauft.

Sein Cousin Stratis Vaksevanis, selbst Fischer, betrachtet überdies Verbesserungen im Absatz der Erzeugnisse aus einheimischer Fischerei als probates Mittel zum Ausgleich der rückläufigen Fangmengen. „Ich möchte zwar Fischer bleiben, bin mir aber im Klaren darüber, dass ich auch an Land etwas tun muss, um über die Runden zu kommen. Solange Tauchpark und Pescatourismus auf sich warten lassen, versuche ich deshalb, meinen Fisch ohne Zwischenhändler zu verkaufen.“



▲ Der junge Stavros Vaksevanis möchte Fischer werden, so wie sein Vater.

„Eine weitere Möglichkeit in dieser Hinsicht wären Fischmärkte“, so Gabriela Vati, aktives Mitglied im Fremdenverkehrsverband Molivos. „Derzeit gibt es auf der Insel keinen einzigen Fischmarkt, nicht einmal in

Mytilene. Für die Inselbevölkerung ist das kein Problem, denn zum einen gehen manche Fischer mit Lautsprecherwagen auf Verkaufsfahrt, und zum anderen wissen wir, wen wir anrufen müssen, wenn wir Fisch wollen. Für Touristen gestaltet sich die Lage jedoch vollkommen anders. Sie fragen immer wieder nach, wo sie Fisch kaufen können. Deshalb wäre es großartig, wenn im Hafen von Molivos ein Fischmarkt entstehen würde.“

Verflechtungsmaßnahmen an Land oder auf See, die Erschließung des Natur- und Kulturerbes, Direktvermarktung, Sporttauchparks, Pescatourismus – an Ideen oder Projekten herrscht auf Lesbos, Lemnos und Agios Efstratios kein Mangel. Die Leader-Gruppe Fischerei hat gut zu tun. Am 9. Oktober 2012, dem Stichtag für die Einreichung der Erstanträge, wird man mehr wissen. „Wir erwarten etwa 30 bis 45 Projektanträge“, so Nikos Ploukos, Bauingenieur und einer der Entwicklungsbeauftragten bei ETAL. ■

LESBo S / LEMNo S / AGIo S EFSTRATIo S (Griechenland)

GRIECHENLaND

Fläche:
558 km²

Bevölkerung:
46 893 Einwohner

Bevölkerungsdichte:
84 Einwohner/km²

Budget Achse 4	EUR			
	EU	National	Privat	Summe
Summe	4 065 700	734 300	2 037 500	6 837 500

Ko NTA KT
Lesvos Local Development Company (ETAL) S.A.
c/o Anastasios M. Perimenis
4 Ermou
GR-81100 Mytilini, Lesbos
+30 22510 29400 – +30 22510 29577
inquiries@etal-sa.gr
www.etal-sa.gr

Daher weht der Wind

BELGIEN / NIEDERLANDE / VEREINIGTES KÖNIGREICH

Coastal Communities 2150

Gesamtkosten: 2 900 000 EUR – **Beitrag EU (INTERREG IV A):** 1 450 000 EUR

„Coastal Communities 2150‘ (CC2150) ist ein grenzüberschreitendes Kooperationsprojekt zur Einbindung von Gemeinden, die langfristig vom Klimawandel an der Küste betroffen sein werden. Wir wollen den Gemeinden dabei helfen, die langfristigen Gefahren



des zukünftigen Klimawandels zu verstehen, und ihnen zeigen, wie sie darauf reagieren können. Die langfristige Perspektive wird dazu beitragen, für die Auswirkungen von kurzfristigen Entscheidungen zu sensibilisieren. Im Rahmen des Projekts soll Folgendes erarbeitet werden: 1. Neue Kommunikations- und Informationsprodukte, die in Abstimmung mit den lokalen Gemeinden ausgewählt und entwickelt werden und eine integrierte Arbeit zu den Themen des Klimawandels an der Küste auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene ermöglichen; 2. Kommunikations- und Informationsprodukte, die zu einer zunehmenden Sensibilisierung und Beteiligung der betroffenen Küstengemeinden beitragen; 3. Eine Küstenvision für die Pilotgebiete, in einer von den Akteuren gewählten Form, die deren Bedürfnisse und Erwartungen für die eigene Gemeinde im Hinblick auf die Bewältigung zukünftiger Gefahren des Klimawandels widerspiegelt; 4. Eine Reihe von Produkten zur Einbindung von Gemeinden, die in anderen europäischen Küstengebieten verwendet und auf übertragen werden können, sowie eine „Gemeinschaft der Praxis“, die von den lokalen Gemeinden übernommen und genutzt wird, um sich über Ideen und Erfahrungen zum Klimawandel an der Küste auszutauschen. Hierzu zählt auch ein Leitfaden mit bewährten Verfahren, der von anderen Gemeinden genutzt werden kann.“

John Gower, Projektleiter

John.gower@environment-agency.gov.uk – www.cc2150.eu

SPANIEN

Unternehmerinnen in Fischwirtschaftsgebieten

Gesamtkosten: 119 000 EUR – **Beitrag EU (Achse 4 EFF):** 89 250 EUR

„Unternehmerinnen in andalusischen Fischwirtschaftsgebieten‘ ist ein Kooperationsprojekt der sieben andalusischen FLAG, von denen vier ebenfalls Leader-LAG sind und über eine langjährige Erfahrung im Bereich der ländlichen Entwick-



lung verfügen. Mit diesem Projekt wollen die andalusischen FLAG Unternehmerinnen in der Fischwirtschaft unterstützen und fördern. Dies geschieht über eine Reihe von Maßnahmen. Zunächst werden bewährte Verfahren in Andalusien ermittelt, um anschließend öffentliche Unterstützung für zusätzliche unternehmerische Tätigkeiten bereitzustellen. Insbesondere beinhaltet die Durchführung des Projekts: 1) die Planung und Umsetzung einer Studie zur Verbesserung der Methoden, um Unternehmerinnen in der regionalen Fischwirtschaft zu erfassen und mehr über sie zu erfahren; 2) Animationstätigkeiten zur Verbesserung der Sichtbarkeit der Unternehmerinnen und Förderung eines Wissens- und Erfahrungsaustauschs. Diese Öffentlichkeitsarbeit wird von den Unternehmerinnen selbst übernommen und von Experten auf diesem Gebiet evaluiert und begleitet. Besonders interessant hierbei ist, dass alle sieben andalusischen FLAG dieselben Methoden gewählt haben. Sie werden ihre Ergebnisse und Schlussfolgerungen untereinander austauschen und anderen interessierten Regionen zur Verfügung stellen.“

Juan Valero Martínez, FLAG-Leiter, GDP Levante almeriense
pesca@levanteamerense.es – www.levanteamerense.es

Online-Direktverkauf:

Deutsches FLAG-Projekt inspiriert neue dänische Website

Das innovative Direktvermarktungskonzept „Fisch vom Kutter“ (<http://www.fischvomkutter.de/>), entwickelt von einer deutschen FLAG, weckt nun internationales Interesse.

Eine ähnliche Online-Plattform (<http://www.havfriskfisk.dk>) wurde vor Kurzem in Dänemark vom dänischen Fischerei-Informationsdienstleister Fiskerforum in Zusammenarbeit mit dem Fischer Claus Stenmann Hansen aus Bornholm entwickelt. Claus hatte ursprünglich eine Website eingerichtet, um für seine eigene Tätigkeit zu werben und den Direktverkauf zu fördern, indem er seine Kunden mit Hilfe einer Kamera an Bord über seine Fänge informierte. Nachdem er allerdings vom Projekt „Fisch vom Kutter“ erfuhr, beschloss er, ein ähnliches Instant-Messaging-System zu entwickeln. Deshalb nahm er zum Fiskerforum Kontakt auf, das über das technologische Know-how verfügte, um das Projekt zu realisieren. Die von ihnen entwickelte neue Plattform kann heute auch von anderen Fischern genutzt werden und ist der Plattform „Fisch vom Kutter“ ähnlich: Die Verbraucher werden in Echtzeit entweder auf der Website „HavFrisk Fisk“ oder per SMS informiert, wann und wo frischer Fisch von den teilnehmenden Fischern angelandet wird. Die Fischer können sich kostenlos in der Plattform anmelden. Die Verbraucher können beim



Direktverkauf nicht nur frischen Fisch kaufen, sondern profitieren auch von niedrigeren Preisen (25 % bis 50 % weniger als an den üblichen Verkaufsorten), während die Fischer 5 bis 8 Mal mehr mit ihrem Fisch verdienen – also eine Win-Win-Situation. Mehr als 25 Schiffe sind derzeit bei der Plattform angemeldet.

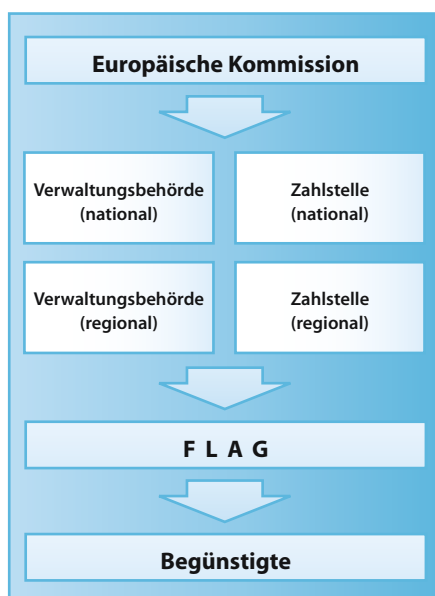
Im Rampenlicht

SCHLÜSSELFAKTOREN FÜR DEN ERFOLG DER ACHSE 4 : Effektive Verfahren in den lokalen Gemeinden gewährleisten

Die Fähigkeit der FLAG, eine Rolle bei der lokalen Entwicklung zu spielen, effektive Kontakte zu Fischereibetrieben und anderen Akteuren aufzubauen und die Ideen und Tatkraft der Menschen vor Ort zu mobilisieren, hängt zu einem großen Teil davon ab, wie Achse 4 umgesetzt wird, in anderen Worten vom „Umsetzungsverfahren“.

Mit Umsetzungsverfahren sind eine Reihe von Regeln und Verfahren gemeint, die die Beziehungen zwischen den verschiedenen am Umsetzungsprozess beteiligten Akteuren (Europäische Kommission, Verwaltungsbehörden, Zahlstellen, FLAG und Begünstigte) definieren und die festlegen, was im Rahmen von Achse 4 finanziert werden kann, welche Entscheidungen auf welcher Ebene getroffen werden und welcher Zeitrahmen gilt.

Schlüsselemente des achse-4- Umsetzungsverfahrens:



Urmars Pirk baut auf einem Fischfest in Estland den Stand der FLAG Peipsi auf.

Von den kürzlich durchgeführten Fallstudien der FARNET-Unterstützungsstelle (wie im Artikel „Jetzt geht’s los: Bereicherung der lokalen Entwicklung durch die FLAG“ auf S. 4 beschrieben) wurde in fünf Studien der Schwerpunkt speziell auf die Umsetzungsverfahren und die Rolle der FLAG bei diesen Verfahren gelegt. Die Fallstudien wurden in Dänemark, Finnland, Frankreich, Polen und in der spanischen Region Andalusien durchgeführt.

Es ist vielleicht keine Überraschung, aber das Hauptergebnis war, dass **zwischen den Umsetzungsverfahren** in den verschiedenen Ländern **große Unterschiede** bestehen – und in regional strukturierten Ländern wie Spanien sogar zwischen den verschiedenen Regionen innerhalb eines Landes. Besonders die Autonomien und die Rolle der FLAG weichen stark voneinander ab.

In einigen Ländern wird die Besonderheit von Achse 4 in Bezug auf das Umsetzungsverfahren kaum berücksichtigt und alle wichtigen Entscheidungen werden von der Verwaltungsbehörde und/oder Zahlstelle getroffen. In diesen Fällen wird die Rolle der FLAG darauf beschränkt, die Gemeinde zu mobilisieren und sicherzustellen, dass die Projekte mit der lokalen Strategie im Einklang stehen. In anderen Fällen ist die Aufgabenverteilung zwischen FLAG und Verwaltungsbehörde nicht klar definiert und bei einigen Aufgaben wird doppelte Arbeit verrichtet. In einigen Ländern wurden die Zuständigkeiten jedoch auf effektive Weise den FLAG übertragen, nicht nur was die Prüfung und Genehmigung von Projekten betrifft, sondern auch die Ausführung von Zahlungen an Begünstigte.



▲ treffen des Beirats der FLAG Liepaja (Lettland).

Die Autonomie der FLAG hängt in starkem Maße von den allgemeinen administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen des betreffenden Mitgliedstaates ab. Dies wiederum wirkt sich stark darauf aus, wie die FLAG mit der lokalen Gemeinde interagiert, und auf den Mehrwert des Achse-4-Ansatzes (im Vergleich zum traditionellen Umsetzungsverfahren). FLAG sollten nicht als zusätzliche Ebene im Entscheidungsprozess gesehen werden; im Gegenteil, eine der Aufgaben der FLAG ist es, sicherzustellen, dass **strategisch wichtige Projekte gute Chancen erhalten, ohne Verzögerung eine Förderung zu erhalten**. Das Umsetzungsverfahren muss derart gestaltet werden, dass dies möglich ist.

Die fünf Fallstudien halfen dabei, eine Reihe von kritischen Punkten zu bestimmen, die bei der Ausgestaltung der Umsetzungsverfahren für Achse-4-Tätigkeiten berücksichtigt werden müssen. Einige davon betreffen die Schnittstelle zwischen den Programmbehörden (Verwaltungsbehörde, Zahlstelle) und der FLAG. Andere betreffen die Beziehung zwischen der FLAG und den Projektträgern (Begünstigten) und einige betreffen beide Ebenen. In jedem Fall gehört die Gestaltung des Umsetzungsverfahrens zu den Aufgaben der Programmbehörden, wobei der allgemeine Rahmen durch die EU-Verordnungen festgelegt ist.

Kritische Punkte auf unterschiedlichen Umsetzungsebenen:

UMSETZUNGSEBENE	KRITISCHE PUNKTE
Zwischen Verwaltungsbehörde und FLAG	<ul style="list-style-type: none"> - angemessene Budgets - Erläuterung und Vereinfachung der Regeln - minimale Zusatzregeln
Zwischen FLAG und Begünstigtem	<ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung und Initiative der FLAG - flexible Vereinbarungen, dauerhafte öffentliche Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen - ausreichender Zeitrahmen für die Projektumsetzung
Beide Ebenen	<ul style="list-style-type: none"> - Kofinanzierung des Mitgliedstaates - Vorauszahlungen - Schnelligkeit/Verzögerungen - administrativer Aufwand/Formalitäten

Kritische Punkte, die die Schnittstelle FLAG/Verwaltungsbehörde betreffen:

- > **Angemessene Budgets gewährleisten.** Der verfügbare Gesamtbetrag für Achse 4 sowie die Budgets für einzelne FLAG sind entscheidend für die Rolle, die die FLAG im lokalen Entwicklungsprozess einnehmen kann, ihre Kapazität, die wesentlichen Anliegen des Fischereisektors anzugehen, und ihre Funktionsweise. Die vorliegenden Informationen lassen vermuten, dass einige Budgets zu klein sind, um die Umsetzung einer Strategie zu gewährleisten, während andere möglicherweise zu hoch sind.
- > **Aufgaben klar definieren und Vereinfachung unterstützen.** Umsetzungsverfahren müssen eine klare Verteilung der Zuständigkeiten zwischen FLAG, Verwaltungsbehörden und Zahlstellen gewährleisten und Doppelarbeit vermeiden. Die Anwendung von vereinfachten Kostenoptionen und Rahmenregelungen für kleine Projekte kann den administrativen Aufwand und die Zahl der Kontrollen verringern und sollte unterstützt werden.

- > **Zusatzregeln müssen begründet sein.** Einige Verwaltungsbehörden führen zusätzliche Einschränkungen hinsichtlich der Förderfähigkeit ein (neben den allgemeinen Leitlinien der EFF-Verordnung). Dies kann die Möglichkeiten der FLAG, auf lokale Bedürfnisse zu reagieren, behindern und eine Hürde für innovative Projekte darstellen. Zusatzregeln müssen begründet sein und sollten im Allgemeinen dazu dienen, zu erläutern, welche Art von Projekten nicht gefördert werden können, anstatt zu versuchen, alle Arten von Projekten zu definieren, die förderfähig sind.

Kritische Punkte, die die Beziehungen zwischen FLAG und (potenziellen) Begünstigten betreffen¹⁴:

- > **Die Verantwortung und Initiative der FLAG fördern.** Eine der Hauptaufgaben der FLAG ist es, potenzielle Begünstigte zu mobilisieren, sie zu beraten und Werbe- und Informationstätigkeiten durchzuführen. Die Umsetzungsregeln müssen dieser Aufgabe Rechnung tragen, und die FLAG dürfen nicht in erster Linie als verlängerter Arm des Verwaltungssystems gesehen werden.
- > **Flexible Lösungen wie dauerhafte öffentliche Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen fördern.** Die Einführung flexibler Antragsregelungen wie die ständige Möglichkeit, einen Projektantrag einzureichen (dauerhafte öffentliche Aufforderung), hilft dabei, potenzielle Begünstigte zu ermutigen, und sorgt für einen gleichmäßigeren Arbeitsfluss in der FLAG.
- > **Einen ausreichenden Zeitrahmen für die Umsetzung der Projekte gewährleisten.** Einige Länder und Regionen führen zeitliche Einschränkungen ein, z. B. für die Einreichung von Projektvorschlägen oder den Abschluss des Projekts. Dies macht es schwierig, die finanziellen Mittel auf Projekte zu konzentrieren, die komplexer und zeitaufwendiger sind, aber ggf. einen hohen Mehrwert für die lokale Gemeinde schaffen.

Kritische Punkte, die beide Ebenen betreffen:

- > **Nationale Kofinanzierung vorab bereitstellen.** In einigen Ländern müssen Begünstigte die nationale Kofinanzierung (einschließlich regionaler und lokaler öffentlicher Beiträge) separat vom EFF-Beitrag beantragen. Auf diese Weise kann u. U. ein größeres Engagement seitens dieser Behörden gesichert werden. Auf der anderen Seite kann die Verfolgung mehrerer paralleler finanzieller und administrativer Verfahren – bei denen manchmal ein relativ geringer Betrag der Kofinanzierung einer Stelle dafür ausschlaggebend ist, welche Projekte letztlich ausgewählt werden – zur Untergrabung der lokalen Strategie und Auswahlverfahren führen.
- > **Vorauszahlungen unterstützen.** Für viele lokale Begünstigte, besonders für kleinere Unternehmen und NRO ist es schwierig, ein gesamtes Projekt vorzufinanzieren und dann auf die Rückerstattung zu warten. Dies kann auch bei FLAG der Fall sein, insbesondere bei solchen, die gerade erst eingerichtet wurden. In einigen Ländern ist die Bereitstellung von Mitteln für Vorauszahlungen (aus dem nationalen oder regionalen Haushalt) einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren von Achse 4.
- > **Realistisch und transparent bei der Festlegung des Zeitrahmens sein.** Manche Verwaltungssysteme sind mit komplizierten Prüf- und Genehmigungsverfahren auf unterschiedlichen Ebenen verbunden, die viel Zeit in Anspruch nehmen. Aus diesem Grund kann das gesamte Genehmigungsverfahren eines Projekts viele Monate dauern (tlw. über ein Jahr), und die Ausführung von Zahlungen kann sich noch länger hinziehen. Dies kann sich negativ auf den Erfolg von Projekten auswirken, die auf spezielle Herausforderungen oder Chancen zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgerichtet sind, und einen weiteren Unsicherheitsfaktor für die Begünstigten darstellen.
- > **Den Verwaltungsaufwand abwägen.** Bei manchen Verwaltungssystemen scheint der Verwaltungsaufwand für die Projektträger (einschließlich FLAG) unverhältnismäßig zu sein, insbesondere bei eher kleinen Projekten. Mechanismen, die vereinfachte Verfahren für kleine Projekte ermöglichen und den

Verwaltungsaufwand in den frühen Phasen der Projektgenehmigung verringern, tragen dazu bei, potenzielle Begünstigte zu ermutigen.

Die FARNET-Fallstudien ergaben außerdem Ansatzpunkte, wie Probleme bei der Umsetzung behoben werden können. Zu den wichtigsten dieser Problemlösungen zählen:

- > **Kapazitätsaufbau** wie Schulungen, Beratung, Verbreitung bewährter Verfahren sollte auf allen Umsetzungsebenen (Verwaltungsbehörden, Zahlstellen, FLAG, Begünstigte) von Beginn der Programmumsetzung an ermöglicht werden. Dies sollte Möglichkeiten beinhalten, gesammelte Erfahrungen und gewonnene Erkenntnisse zu berücksichtigen; Instanzen, die an der Umsetzung beteiligt sind, sollten z. B. die Kontinuität der Kenntnisse und den Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Mitarbeitern gewährleisten;
- > **Fokussierung auf Problemlösung** – Dies hilft allen beteiligten Akteuren dabei, ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, anstatt lediglich sicherzustellen, dass alle Regeln buchstabengetreu befolgt werden;
- > **Vertrauen** zwischen allen Akteuren aufbauen. Die Erfahrung zeigt, dass Vertrauen zwischen den verschiedenen Umsetzungsebenen dabei hilft, Umsetzungsregeln zu vereinfachen, und dazu beiträgt, gemeinsame Ziele zu verfolgen. In dieser Hinsicht sind räumliche Nähe (z. B. Verwaltungsbehörden oder Zahlstellen, die sich im Umfeld der FLAG und Begünstigten befinden) und regelmäßige Treffen hilfreich;
- > **Evaluierung von Umsetzungsverfahren.** Die Schlüsselrolle, die Umsetzungsmechanismen in Bezug auf die Wirkung von Achse-4 zukommt, ist ein starkes Argument dafür, dass diese Mechanismen einer Evaluierung unterzogen werden, besonders im Hinblick auf die Phasen der Ex-Ante-Bewertung sowie der laufenden Bewertung.

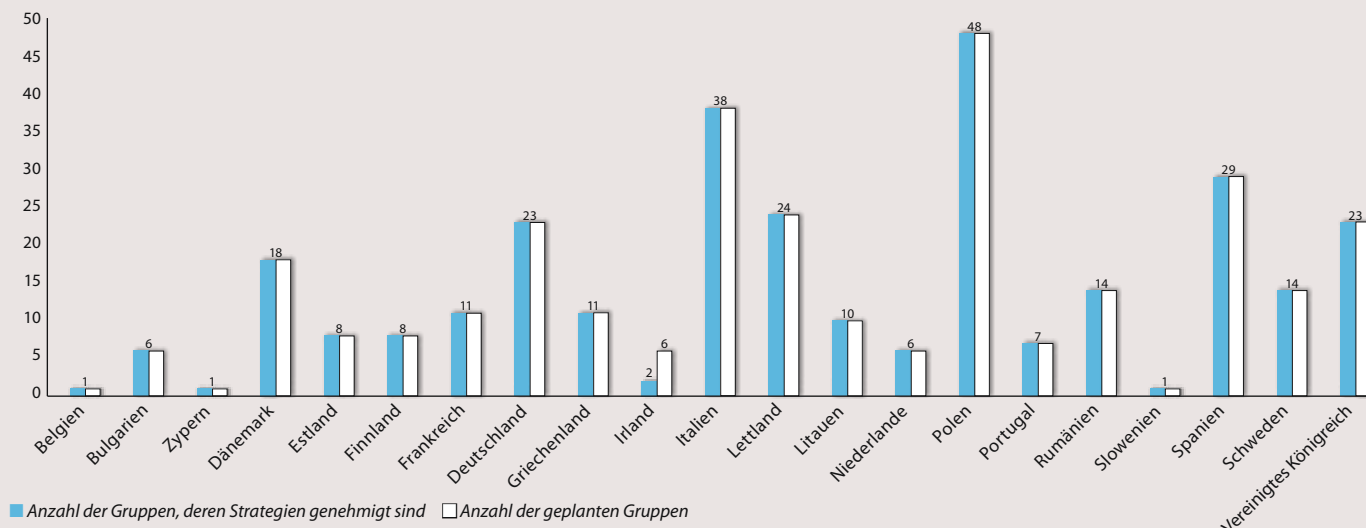
Die Ergebnisse der Fallstudien zur Umsetzung können für einige Akteure bei der Verbesserung der aktuellen Umsetzungsverfahren hilfreich sein; besonders relevant sind sie für die Erarbeitung der Regeln und Verfahren für die nächste Programmperiode. ■

¹⁴ Wenn man berücksichtigt, dass eine FLAG in manchen Situationen auch ein Begünstigter sein kann, z.B. mit Betriebskosten, Kooperationsprojekte oder Aktionen, die direkt von der FLAG umgesetzt werden.

FARNETzwerk

> Mehr als dreihundert FLAG!

Im Oktober 2012 waren insgesamt 303 FLAG in den 21 Mitgliedstaaten aktiv und beteiligten sich an der Achse 4 des EFF.



> Blaues Wachstum: Aussichten für nachhaltiges Wachstum in der Meereswirtschaft

In ihrer im September angenommenen Mitteilung zum Thema „Blaues Wachstum“ (KOM(2012) 494) legt die Europäische Kommission vielversprechende Anzeichen dafür dar, dass das Wirtschaftswachstum und die Beschäftigungsaussichten in der Meereswirtschaft zu einer Erholung der europäischen Wirtschaft beitragen. Dieser Wirtschaftssektor beschäftigt 5,4 Millionen Menschen und verzeichnet eine Bruttowertschöpfung von insgesamt etwa 500 Milliarden Euro. Bis 2020 werden diese Werte voraussichtlich auf 7 Millionen bzw. 600 Milliarden Euro steigen. Durch die Förderung von Meeresforschung und Innovation, die Unterstützung innovativer KMU, die Deckung des Qualifikationsbedarfs und die Förderung innovativer Produkte und Lösungen kann Europa das bislang ungenutzte Wachstumspotenzial der „blauen Wirtschaft“ freisetzen und gleichzeitig die Biodiversität erhalten und die Umwelt schützen. Bereiche wie Aquakultur und Meeres- und Küstentourismus werden an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen. Wachstumsbereiche und neu entstehende Sektoren, wie erneuerbare Energie aus dem Meer und blaue Biotechnologie, können zum Schlüssel für mehr Arbeitsplätze, sauberere Energie und mehr Waren und Dienstleistungen werden.

http://europa.eu/rapid/press-release_IP-12-955_de.htm

> Bewährte Verfahren im Bereich des integrierten Managements der Küstengebiete

Das LIFE-Programm ist eine wichtige Finanzierungsquelle für Projekte zur Umsetzung der EU-Politik im Bereich des integrierten Managements der Küstengebiete. In einer neuen Publikation werden bewährte Verfahren vorgestellt, die im Rahmen von LIFE-Projekten u. a. für die folgenden Bereiche erarbeitet wurden: nachhaltiger Tourismus, Entwicklung von Technologien zur Vermeidung von Ölverschmutzungen, Integration von städtischen und ländlichen Gemeinden mit Küstenlebensräumen, Erzeugung „blauer/grüner“ Energie, Entwicklung der Aquakultur, Einführung von Antifouling-Techniken, Verringerung der Auswirkungen von Hafenaktivitäten, Anpassung an den Klimawandel und Verbesserung der Qualität der Küstengewässer.

<http://ec.europa.eu/environment/life/publications/lifepublications/lifefocus/documents/coastal.pdf>

FARNET Agenda

WANN	WAS	Wo
13.-15. November 2012	FARNET-Seminar: „Die FLAG auf die Zukunft ausrichten: Fischereigemeinden im Zentrum der lokalen Entwicklung“	Quiberon (F)
23.-25. April 2013	Messe „European Seafood“	Brüssel (B)
21.-22. Mai 2013	Europäischer Tag der Meere 2013	Valetta (M)

Profil

NAME: Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF)

ZIEL: Der EFF kann, in Ergänzung zu den anderen Finanzinstrumenten der Gemeinschaft, lokale Projekte zugunsten der nachhaltigen Entwicklung und der Verbesserung der Lebensqualität kofinanzieren.

DURCHFÜHRUNG: 21 Mitgliedstaaten führen die Achse 4 durch. Bei der Durchführung dieser Achse stellt die Betonung des gebietsbezogenen Ansatzes eine wichtige Innovation dar.

ZIELGEBIETE: „Fischwirtschaftsgebiete“ sind Gebiete, die am Meer oder an einem See gelegen sind oder ein Flussmündungsgebiet umfassen und ein hohes Beschäftigungsniveau im Fischereisektor haben. Bei der Auswahl der förderfähigen Gebiete legen die Mitgliedstaaten folgende Kriterien zugrunde: Es sollte sich um kleine Gebiete (unterhalb der NUTS 3-Ebene) handeln, die aus geografischer, wirtschaftlicher und sozialer Sicht eine zusammenhängende Einheit bilden. Die Förderung sollte entweder dünn besiedelte Gebiete oder Gebiete mit rückläufiger Fischerei oder Gebiete mit kleinen fischwirtschaftlichen Gemeinschaften betreffen. Die Mitgliedstaaten können bei der Auswahl der Gebiete weitere Kriterien zugrunde legen.

BEGÜNSTIGTE: „Lokale Aktionsgruppen für Fischerei (FLAG)“, d.h. Zusammenschlüsse von öffentlichen, privaten und gemeinnützigen Partnern, die gemeinsam Strategien und innovative Maßnahmen für die nachhaltige Entwicklung eines Fischwirtschaftsgebiets entwickeln. Die FLAG werden von den Mitgliedstaaten aufgrund von Kriterien ausgewählt, die in ihren Operationellen Programmen definiert sind. EU-weit wurden mehr als 300 FLAG eingerichtet.

FÖRDERFÄHIGE MASSNAHMEN: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Fischwirtschaftsgebiete; Umstrukturierung, Neuausrichtung und Diversifizierung der Wirtschaftstätigkeiten; Steigerung der Wertschöpfung bei Fischereiprodukten; kleine fischwirtschaftliche und touristische Infrastrukturen und Dienstleistungen; Umweltschutz; Wiederherstellung des Produktionspotenzials, wenn dieses durch Katastrophen geschädigt wurde; interregionale und transnationale Zusammenarbeit der Akteure; Kapazitätsaufbau zur Entwicklung von Strategien zur lokalen Entwicklung; die Verwaltungskosten der FLAG.

NETZWERK: Alle mit Achse 4 beschäftigten Interessenten und Betroffenen sind um ein „Europäisches Netzwerk für Fischwirtschaftsgebiete (FARNET)“ gruppiert, das (durch Seminare, Tagungen und Veröffentlichungen) innovative Projekte bekannt macht, die zugunsten von Fischwirtschaftsgebieten durchgeführt werden und grenzübergreifende Zusammenarbeit unterstützt. Das Netzwerk wird von der „FARNET-Unterstützungsstelle“ koordiniert.

PRO GRAMMDAUER: Sieben Jahre (2007-2013). Projekte können jedoch bis Ende 2015 durchgeführt werden.

FÖRDERUNG DURCH DIE EUROPÄISCHE UNION: Das Budget der Prioritätsachse 4 aus Mitteln des EFF für den Zeitraum 2007-2013 beläuft sich auf 570 Mio. EUR, wozu nationale Kofinanzierungsmittel und private Investitionen hinzugerechnet werden müssen. Es stellt knapp ungefähr 13 % des gesamten EFF-Budgets (2010) dar.

Abonnements

Wenn Sie das FARNET-Magazin oder den FARNET-Newsletter beziehen möchten, schicken Sie bitte die erforderlichen Informationen (Name, Organisation, Anschrift, e-mail-Adresse und Telefonnummer) an:
info@farnet.eu

Lassen Sie von sich hören!

Die FARNET-Veröffentlichungen verstehen sich als Ressource für alle, die an einer nachhaltigeren Zukunft für Europas Fischwirtschaftsgebiete arbeiten. Bitte schicken Sie uns Nachrichten und Informationen, die auch andere Gruppen oder Akteure aus diesem Sektor interessieren könnten. Wir interessieren uns besonders für Ihre Erfolge und Fortschritte, Ihre wichtigsten Veranstaltungen und Ankündigungen sowie für Ihre Ideen und Vorschläge für Erfahrungsaustausch oder Zusammenarbeit mit anderen Fischwirtschaftsgebieten.
info@farnet.eu

ISSN 1831-5712



9 771831 571007



Amt für Veröffentlichungen



Europäische Kommission | Maritime Angelegenheiten und Fischerei